

Bezugspreis:
 Monatlich 40 Pfg. (Bringerlohn 10 Pfg.), durch die
 Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mkt. excl. Postgeld.
 Einzelz. Postzeitungsliste Nr. 6546.
 Redaction und Druckerei: Amsterdamer Str. 15.
Unparteiische Zeitung.
 Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
 Die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
 für 14 Tage 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
 Restanten: 30 Pfg. für 14 Tage 50 Pfg.
 Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
 Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 260.

Mittwoch, den 7. November 1894.

IX. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Gewerbegericht der Stadt Wiesbaden.

Zur Vornahme der Wahl der Beisitzer für das Gewerbegericht dahier werden

1. die Arbeitgeber

auf Montag, den 26. November l. Js.

2. die Arbeiter

auf Dienstag, den 27. und Mittwoch, den 28. November l. Js., eingeladen.

Die Wahl findet in dem Wahllokal des Rathhauses, Zimmer No. 16 im Erdgeschosse, und zwar am 26. und 27. November, von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags und 6 bis 8 Uhr Nachmittags, am 28. November er., nur von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags statt.

Zur Theilnahme an der Wahl sind nur diejenigen Personen, Arbeitgeber u. Arbeiter berechtigt die ihre Wahlberechtigung rechtzeitig zu den Wahllisten (siehe unten § 13 des Statuts) angemeldet haben.

Ueber die erfolgte Anmeldung wird eine amtliche Bescheinigung erteilt, welche bei der Wahlhandlung vorzuzeigen ist.

Diese „Wahllisten“ (Anmeldelisten) liegen vom Mittwoch, den 7. November bis einschließlich Dienstag, den 20. November er., im Rathhaus, Zimmer No. 35 (1. Obergeschosse) offen und werden dortselbst an den vorherbezeichneten Tagen von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr Anmeldungen unter Vorlage der erforderlichen Bescheinigungen (siehe unten § 13) entgegengenommen. Schriftliche Anmeldungen sind ebenfalls während der Zeit der Offenlage der Listen, vom 7. bis 20. November er., unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen beim Gewerbegericht (Rathhaus Zimmer No. 35) einzureichen.

Die Formulare für den Beschäftigungsnachweis (siehe unten § 13 Absatz 2) und die Bescheinigungen über die geschehene Anmeldung werden innerhalb der vorgedachten Zeit von der Anmeldestelle im Rathhaus (Zimmer No. 35) verabsolgt, die Formulare (§ 13 Absatz 2) sind außerdem bei den königlichen Polizei-Commissariaten zu haben.

Für die Wahl sind insbesondere nachfolgende Bestimmungen des „Ortsstatuts für das Gewerbegericht der Stadt Wiesbaden“ zu beachten.

§ 5

Das Gewerbegericht besteht aus einem Vorsitzenden, einem Stellvertreter desselben und 30 Beisitzern.

§ 6

Zum Mitgliede des Gewerbegerichts — einschließ- lich des Vorsitzenden und der Stellvertreter — soll nur berufen werden, wer das 30. Lebensjahr vollendet, in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung auf Grund des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet hat und in dem Bezirke des Gewerbegerichts seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist.

Desgleichen sollen zu Mitgliedern des Gewerbe- gericht nicht berufen werden Personen, welche wegen

geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind.

Es können nicht berufen werden solche Personen,

1. welche die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen,
2. welche die Befähigung infolge strafrechtlicher Verurtheilung verloren haben,
3. gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann,
4. welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind. (§ 10 G. G. G.)

§ 8.

Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen werden.

§ 9.

Zur Theilnahme an den Wahlen sind nur berech- tigt solche Arbeitgeber und Arbeiter, welche das fünf- undzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und in dem Stadtbezirke Wiesbaden seit mindestens einem Jahr wohnen oder beschäftigt sind. (Vergl. außerdem § 6 des Statuts)

§ 11.

Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim. Sie erfolgt unter Leitung eines Wahlausschusses.

§ 13.

Zum Zwecke der Wahlen sind von dem Gewerbe- gericht Listen anzulegen, in welche alle Wähler, Arbeit- geber und Arbeiter getrennt, einzutragen sind, die ihre Wahlberechtigung unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen innerhalb zweier Wochen nach der Be- kanntmachung des Wahltags bei den von dem Gewerbe- gericht bezeichneten Stellen mündlich oder schriftlich an- gemeldet haben.

Als Bescheinigung genügt für die Arbeitgeber ein Ausweis über die nach § 14 der Gewerbe-Ordnung erfolgte Anmeldung des Gewerbe-Betriebs, sowie die letzte Quittung über Zahlung der Gewerbesteuer, für die Arbeiter ein Zeugniß ihres Arbeitgebers oder der Poli- zeibehörde, durch welches bestätigt wird, daß der Ar- beiter seit mindestens einem Jahr innerhalb des Stadt- bezirktes Wiesbaden arbeitet oder wohnt. Formulare zu diesen Zeugnissen werden von dem Gewerbegericht ver- absolgt. Die Anerkennung anderer Legitimationen ist nicht ausgeschlossen.

Ueber die geschehene Anmeldung wird eine amtliche Bescheinigung erteilt.

Bei unterlassener rechtzeitiger Anmeldung kann das Stimmrecht nicht ausgeübt werden.

§ 15.

Die an der Wahl sich theilnehmenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande, insoweit demselben ihre Wahlberechtigung nicht bekannt ist, auf Erfordern auszuweisen. Hierzu genügt der Vorweis der amtlichen Bescheinigung, daß die Anmeldung zur Wahlliste ge- schehen ist. Die Anerkennung anderer Legitimationen ist nicht ausgeschlossen.

Personen, welche in die Wahllisten nicht eingetragen sind, werden zur Wahl nicht zu- gelassen.

§ 16.

Das Wahlrecht ist nur in Person durch Stimm- zettel auszuüben, welche handschriftlich oder im Wege der Bervielfältigung herzustellen sind.

Wiesbaden, den 5. November 1894.

Der Vorsitzende des Gewerbegerichts.

In Vertretung:

Frey, Rechts-Anwalt.

331

Bekanntmachung.

Accisepflichtige Gegenstände, welche durch die Post eingehen und wegen mangelhafter Declaration dem Adressaten durch die Post ohne Acciseerhebung einge-

händigt worden sind, müssen dem Acciseamte sofort deklarirt werden, widrigenfalls eine Accisebetrugsdation begangen wird.

Im hiesigen Stadtgebiete mit Einschluß der Land- häuser der in der Gemarkung Wiesbaden befindlichen Höfe, Mühlen und bewohnten Anlagen sind die nach- stehend bezeichnete Gegenstände accisepflichtig: **Wein, Obstwein, Brauntwein, Liqueur aller Art, Spiritus, Bier** (von diesen Gegenständen sind Quantitäten unter 2 Liter frei), **Essig** (Quantitäten unter vier Liter frei), **Schlachtvieh** (Ochsen, Kühe, Kinde, Stiere, Kälber, Schweine, Hammel, Schafe und Pferde), **Roth- und Schwarzwildpret, Hasen, Truthühner, Gänse**, frisches gründeretes und gesalzenes **Fleisch** von Schlachtvieh, Wildpret, Hasen, Truthühnern und Gänse, **Würste** aller Art (Fleisch- und Würstquantitäten unter 0,5 Kg. sind frei), **Getreide- mehl** ohne Unterschied der Gattung (Quantitäten unter 5 Kg. sind frei), **Schwarz- und Weißbrot** aller Art, **Semmel und Milchbrot, Zwieback und Kuchen** (Quantitäten unter 8 Kilogr. sind frei).

Truthühner und Gänse sind gleich bei der Ein- führung accisepflichtig, mögen sie in lebendem oder todtm Zustande eingeführt werden.

Wiesbaden, den 2. November 1894.

326

Das Accise-Amt: Zehrung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werden bei der unterzeichneten Stelle 10 confiscirte, gesalzene Ochsenzungen öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 5. November 1894.

329

Das Accise-Amt: Zehrung.

Freiwillige Feuerwehr.

Sanitäts-Dienst.

Die Sanitätsmannschaften des 1. Zuges werden hiermit auf Donners- tag, den 8., und Freitag, den 9. d. Mts., Abends 8^{1/2} Uhr, in den Wahllokal des Rathhauses eingeladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Sta- tuten, sowie Seite 11 Absatz 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 6. October 1894.

332

Der Branddirector: Scheurer.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 15. November er., Vor- mittags 11 Uhr, wollen Frau August Müller Wittwe und die Erben des Rentners Carl Christ- mann, ein zwischen den Häusern Balkmühlstraße No. 29 und 33 belegenes 97 Rth. 24 Sch. großes **Ganm- hück** in dem Rathhaus hier, Zimmer No. 54, auf die Dauer von vier Jahren verpachten lassen.

Wiesbaden, den 6. Novbr. 1894.

Im Austr.

Brandau

845

Magist.-Secret.-Assist.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 6. November 1894.

Geboren: Am 2. Nov. dem Schuhmacher Joseph Rüb e. S., R. Jean. — Am 4. Nov. dem Dienstmann Wilhelm Schönderger e. L., R. Maria. — Am 8. Nov. dem Mitglied der städt. Cirkelpelle Friedrich Roennede e. L., R. Anna Dina Erna. Am 8. Nov. dem Schreinergehilfen Andreas Schreiber e. L., R. Katharina. — Am 1. Nov. dem Feiger Franz Darrer e. S., R. Wilhelm Joseph.

Aufgehoben: Der Diätar Johann Peter Braun hier, mit Anna Maria Schwanck zu Wehen. — Der Kaufmann Max Klopfer zu Rünchen, mit Adelheid Meyer hier. — Der Schreiner Heinrich Eduard Antoni zu Rünchen, mit Maria Theresia Lang hier. — Der Metzger Hermann Schmitz zu Rünchen, vorher hier, mit der Wittwe des Metzgers Karl Rah, Verba, geb. Salm zu Köln. — Der verwitwete Tagelöhner Johann Georg Müller zu Frankfurt a. M., mit Salome Katharine Schwarz

hier. — Der Schreinergehülfe Christian Schmidt hier, mit Wilhelmine Katharine Seif hier.

Berechlicht: Am 6. Novbr. der Rechtsanwalts-Büreauvorsteher Anton Gaenlein hier, mit Ernestine Sophie Marie Schroeder zu Malchow in Mecklenburg.

Getorben: Am 5. Nov. der Rentner William Knowles-Viteiru, alt 74 J. 4 M. 8 T.

Königliches Standesamt.



Mittwoch, den 7. November 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

- 1. Ouverture zu „Hamlet“ E. Bach.
2. Fantasie über zwei kleinrussische Volksmelodien Simon.
3. Entr'acte aus „Der Gouverneur von Tours“ Reinecke.
4. Italienischer Walzer Joh. Strauss.
5. Elegie Moniuszko.
6. „Zur Namensfeier“, Fest-Ouverture Beethoven.
7. Vorspiel zum 4. Akt aus „Die Folkunger“ Kretschmer.
8. Potpourri aus „Die Gondoliere“ Sullivan.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Wagner-Abend.

Direction: Herr Kapellmeister L. Lüstner.

- 1. Ouverture zu „Der fliegende Holländer“
2. Vorspiel zu „Lohengrin“
3. Ouverture zu „Tannhäuser“
4. Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg“
5. a) Siegfried's Rheinfahrt aus
b) Siegfrieds Tod und „Götter-Trauermarsch“
6. Huldigungsmarsch (an König Ludwig II. von Bayern)

Curhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Freitag, den 9. November, Abends 7 1/2 Uhr:

II. CONCERT.

Mitwirkende:

Frau Sofie Menter, k. k. Kammervirtuosin aus Wien und das verstärkte städtische Cur-Orchester

unter Leitung des Capellmeisters Hrn. Louis Lüstner.

- 1. Symphonie Nr. 2 in B-dur Volkmann.
2. Concert Nro. 4 in C-moll für Pianoforte mit Orchester Saint-Saëns.
3. Largo cantabile aus dem Streichquartett in D-dur op. 76 Haydn.
4. Clavier-Vorträge:
a) Romanze in D-moll op. 32 Schumann.
b) Barkarole A. Rubinstein
c) Danse des Elfes, Etude Sapellnikoff.
5. Zum ersten Male: Scherzo in A-dur op. 45 Goldmark.
6. Ungarische Zigeunerweisen für Pianoforte mit Orchester Sofie Menter.

Eintrittspreise:

1. nummerirter Platz: 4 Mark; 2. nummerirter Platz: 3 Mark; Gallerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pfg.; Gallerie links 2 Mk.

Curhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 10. November, Abends 8 1/2 Uhr, im weissen Saale:

Réunion dansante.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Eintritt nur gegen besondere und persönliche Réunionskarte, für hiesige Curgäste genügt die Vorzeigung ihrer Curhauskarte (für ein Jahr oder sechs Wochen). Beikarten für Kinder und minderjährige Söhne, sowie Abonnementskarten berechtigen zum Besuche nicht.

Fremden-Verzeichniss vom 6. November 1894. Aus amtlicher Quelle.

Table listing various hotels and their guests, including Hotel zum Adler, Hotel Rheinfels, Altesaal, Cölnischer Hof, Einhorn, Eisenbahn-Hotel, Goldenes Kette, Grüner Wald, Hotel Happel, Nonnenhof, Quellenhof, Rhein-Hotel, and others.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Gemeinsame Ortskrankenkasse zu Wiesbaden.

Die nach Vorschrift des § 49 des Kassenstatuts in diesem Jahre vorzunehmende Neuwahl der aus Vertretern der Arbeitgeber und Kassenmitglieder bestehenden

Generalversammlung

findet zufolge Vorstandsbeschlusses am Sonntag, den 18. November cr., im Wahlsale des neuen Rathhauses dahier, statt, und zwar Vormittags von 1/2 10 bis 11 Uhr für die Arbeitgeber und Nachmittags von 2-4 Uhr für die Kassenmitglieder.

vor der Wahl im Bureau der Kasse, Zimmer 17, des neuen Rathhauses in den üblichen Bureaustunden eingesehen werden.

Zur Vereinfachung des Wahlgeschäfts ist es erwünscht, daß die sich an der Wahl theilnehmenden Kassenmitglieder ihre Mitgliedskarten mit zur Stelle bringen.

Namens des Kassenvorstandes Der Vorsitzende Carl Schnegelberger.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 7. November 1894, Mittags 12 Uhr werden im hiesigen Pfandlokale Dogheimerstraße 11/13

6 Sopha, 2 compl. Betten, 1 dreith. Kleiderschrank mit Brandmalerei, 8 Kommoden, 6 Kleiderschränke, 1 Chaiselongue, 2 Waschkommoden mit Marmorplatten, 2 Nähmaschinen, 2 Nachtschränken, 1 Näh-, 1 Blumen- und 1 Nippstisch, 16 Stühle, 4 Sessel, 2 Tische, 3 Spiegel, div. Nippfachen, 2 Fischgloden, 24 Bilder, 3 Regulateure, 2 Standuhren, ca. 60 Stück Anzugstoffe à 15 Mark, 1 Fisshrank, 1 Theke, 2 Tafelwaagen, 2 Paar Fenstervorhänge mit Zubehör, sowie 2 Schnepparren u. A. m.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. November cr., Nachmittags 1 Uhr, werden in dem Versteigerungslokale Dogheimerstraße 11/13 dahier

1 Garnitur Polstermöbel, bestehend in je 1 Sopha, 4 Stühle und 2 Sessel, 6 vollst. Betten, 5 Kleiderschränke, 6 Waschkommoden mit Marmorplatten, 4 Nachttische, 1 Vertikow, 1 Spiegelschrank, 1 Damencanun, 3 Kommoden, 1 Schreibtisch, 4 versch. Tische, 4 Sopha's, 2 Spieltische, 2 Chaiselongue, 2 Nippstische, 5 Spiegel, 5 Zimmerteppiche und dergl. mehr

Nichtamtliche Anzeigen.

Ich bitte um schriftliche Anmeldung von leerstehenden oder per 1. Januar und 1. April frei werdenden Wohnungen von 4 Zimmern und mehr, sowie Villen mit Preisangabe.

Carl Specht, Immobilien-Agentur, Wilhelmstraße 40.

Versteigerungs-Anzeige.

Dente Mittwoch, den 7. cr., Vormittags präcis 9 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Locale zum

Rheinischen Hof, Mauergasse 16, a. 20 Körbe Äpfel und Lagerbirnen, b. 75 Kisten Cigarren, nur bessere Sorten, c. 97 Flaschen Hochheimer, d. 50 „ Bordeaux (St. Estephe), e. 22 „ Südwein (Madira)

Ferd. Marx Nachf., Auktionator und Taxator. Bureau: Birchgasse 2b.

Symphonie-Concert.

Mittwoch, 7. d. M., Abends 8 Uhr, Chorprobe in der Aula der Oberrealschule (Oranienstraße).

Missionsfest.

Mittwoch, 7. November, Vorm. 10 Uhr, Fest-Gottesdienst in der Marktkirche. Predigt: Herr Pfarrer Steiner von Darmstadt. 12 1/2 Uhr: Gemeinsames Essen im ev. Vereinsaal. Nachversammlung 3 Uhr. Abends 8 1/2 Uhr: Missionsversammlung durch Herrn Missionar Bergmann aus Neu-Guinea.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 260.

Mittwoch, den 7. November 1894.

IX. Jahrgang.

Die Heldenthaten des Kanzlers Leist.

* Wiesbaden, 6. Nov.

Endlich ist nun auch die Begründung zu dem Urtheil erschienen, das die Heldenthaten des Kanzlers Leist in Kamerun mit so überraschend mildem Maßstab gemessen wissen wollte und gegen das inzwischen auch von Reichswegen Berufung angemeldet worden ist. Es waren bekanntlich zwei Fälle, welche die Potsdamer Strafkammer beschäftigten: Der Fall mit den durchgepeitschten Dahomeefrauen und dem dadurch veranlaßten Aufstande und zweitens die Angelegenheit der Pfandweiber. Auf Grund der Vernehmung verschiedener Afrikaner und solcher Beamten, die zweifelsohne eine Kenntniss afrikanischer Gebräuche haben mußten, kommen die Richter in der Begründung ihres Erkenntnisses zu der Ueberzeugung, daß sich gegen die Vollstreckung der Prügelstrafe auch gegen Weiber in Afrika nichts einwenden lasse.

Diese Auffassung des Potsdamer Gerichtshofes wird in Deutschland kaum auf allgemeine Zustimmung rechnen können. Indessen wird das Erkenntnis wohl in diesem Punkte noch am wenigsten zu Ausstellungen Anlaß geben, da man bei den Kulturverhältnissen immerhin in Afrika die Prügelstrafe vielleicht nicht ganz entbehren mag. Andererseits aber ergab die Vernehmung verschiedener Afrikaner, daß in den deutschen Schutzgebieten die Prügelstrafe an Frauen nur äußerst selten und dann niemals in einer ähnlichen Weise wie durch den Kanzler Leist vollstreckt worden ist. Damit kommen wir auf das Wesentliche beim Falle Leist.

Die Anklage ging von der Annahme aus, daß Leist durch die ekelhafte und rohe Vollstreckung der Strafe allem Herkommen zuwider gehandelt und die seinen Amtsbesugnissen gezogenen Grenzen überschritten habe. Das Gericht war der Ansicht, daß dies nicht zutreffend sei, da die Blühtigung, fünf bis zehn Hiebe, als eine harte Strafe nicht angesehen werden könne und auch eine Verletzung der Ehre nicht angenommen werden könne in einem Lande, wo man es bekanntlich mit der Bekleidung nicht so genau nimmt. Ebenso wurde die Frage verneint, ob durch die Auspeitschung der Weiber der Aufstand hervorgerufen und dadurch das deutsche Reich geschädigt worden sei. Das Gericht erwog hierbei, daß schon vor der Auspeitschung nachweislich Unzufriedenheit unter den Dahomeesoldaten bestanden habe, und daß es nur eines Funken bedürfte, um das glimmende Feuer zum Ausbruch zu bringen. Durch zweckmäßigeres Verfahren hätte Leist allerdings den Ausbruch des Aufstandes hintanhalten können, aber wenn er auch in der Wahl der Mittel gefehlt habe, so erscheine doch das Einschreiten der Disziplinarbehörde nicht notwendig.

Im zweiten Falle der Angelegenheit der Pfandweiber hat die Disziplinarammer ein Verschulden Leist's zugegeben, aber zahlreiche mildernde Umstände festgestellt. Man habe es nicht mit europäischen Verhältnissen zu thun und es müsse den freieren afrikanischen Gebräuchen bis zu einem gewissen Grad Rechnung getragen werden. Es heißt darüber in dem Urtheil:

Unter diesen Umständen konnte das Gericht nicht im Zweifel darüber sein, daß in der Handlungsweise des Angeklagten zwar nicht ein Mißbrauch seiner Amtsgewalt, wohl aber ein unsittliches, seiner damaligen amtlichen Stellung unwürdiges und die Ehre seines Amtes außer Acht lassendes Verhalten zu erblicken war. Es handele sich nur noch darum, festzustellen, in wie hohem Grade er sich durch dieses Verhalten der Achtung unwürdig gezeigt hat, die sein Beruf forderte. Daß seine Handlungsweise das Sittlichkeitsgefühl der Eingeborenen verletzt habe, hat nicht angenommen werden können und ist auch in der Anklage nicht behauptet. Das einzige Moment, das etwas dafür zu sprechen scheint, könnte in der Denunciation des Häuptlings Menga Bell an den Herrn Reichskanzler vom 25. Novbr. v. J. erblickt werden; indessen steht es außer Zweifel, daß diese nicht sowohl auf Beweggründe sittlicher Ueberzeugung als vielmehr auf die Rachsucht des nicht lange vorher von dem Angeklagten bestrafte Denuncianten zurückzuführen ist, der von dem Zeugen Kohn v. Soban als ein heimtückischer und ränkevoller Bursche charakterisirt worden ist. Auch die in der Anklage behauptete Verletzung des Rechtsgefühls der Eingeborenen erscheint mindestens zweifelhaft, da feststeht, daß der Angeklagte — wenn auch nicht die Eigentümer, so doch jedenfalls die benutzten Weiber jedes Mal mit Geld entschädigt und damit dem einzigen Gesichtspunkte Rechnung getragen hat, der die Eingeborenen bei der Verleihung eines Weibes zur Beachtung leitet. Indessen dürfte der Angeklagte sich nicht, wie in der Anklage zutreffend ausgeführt ist, bei seinen Handlungen lediglich durch Rücksichtnahme auf die Anschauungen der Eingeborenen leiten lassen, wodurch er gewissermaßen auf ihr Niveau herabgesunken wäre, sondern mußte, im Bewußtsein der hohen colonialpolitischen Aufgaben, die den deutschen Beamten in den Schutzgebieten obliegen, sein ganzes Verhalten in und außer dem Amte so einrichten, daß es zur sittlichen Hebung der Eingeborenen beitrug und auch auf die ihm unterstellten Beamten nur vorbildlich wirken konnte. Daraus, daß er diese Aufgabe aus dem Auge gelassen und bei den meisten Beamten und Factoristen Aufstoß und Aergerniß erregt hat, ist dem Angeklagten ein schwerer Vorwurf zu machen. Ueber diese Wirkung seines Verhaltens haben die Aussagen der vernommenen Zeugen Müller, Drees, Häring und Valentin keinen Zweifel gelassen. Insbesondere der Letztere hat bekundet, daß über die Angelegenheit unter Beamten und Factoristen viel in mißbilligendem Sinne gesprochen worden sei; das Kommentiren der Weiber zur Vorführung eines Nationaltanzes habe zwar keinen Anstoß erregt, wohl aber die geschlechtliche Benutzung von im Gefängnisse untergebrachten Personen, wobei man weniger Gewicht darauf legte, aus welchem Grunde die Unterbringung erfolgt war.

Auf Grund dieser Sachlage und unter Berücksichtigung der bisherigen tadellosen Führung des Angeklagten hat das Gericht sein Urtheil erlassen und die vom Vertreter der Staatsanwaltschaft verlangte Dienstentlassung verweigert. Jedermann aber wird sich sagen, daß man bei solchen Er-

wägungen auch zu einem anderen Urtheil hätte kommen können. Bedenklich scheint uns bei der ganzen Auffassung des Gerichtes, daß es so viel Gewicht darauf gelegt zu haben scheint, ob das Verhalten Leist's auch bei den Eingeborenen Aergerniß erregt habe, oder nicht. Das scheint uns ziemlich nebensächlich, denn wohin sollte man kommen, wenn man diesen Sach weiter durchzuführen wollte. Wir haben auf unseren Inseln bei Neu-Guinea Leute, die dem Menschenraub nicht abhold sind und daran kein sittliches Aergerniß nehmen, ebensowenig wie viele Unterthanen des Obersten v. Scheele sich an dem Mangel von Kleidung stoßen. Wenn sich nun der deutsche Kommissar auf den Marschallsinseln als Kannibale entpuppen und Herr v. Scheele in Dar-es-Salaam nackt herumlaufen wollte, so würde man, da das den betreffenden Einwohnern gewiß wenig sittliches Aergerniß gäbe, ihnen auch mildernde Umstände zubilligen müssen!

Fürst Hohenlohe als Botschafter.

Als Fürst Hohenlohe nach Paris kam, erzählt der Pariser Berichterstatter der „Times“, welcher den dritten Reichskanzler 11 Jahre als Botschafter am Werke gesehen hat, war dies der gefährlichste Posten, den ein deutscher Botschafter einnehmen konnte. Graf Arnim's Fall war fürchtbar, allein sein Nachfolger behielt mit einer an Heranspruchforderung grenzenden Kühnheit diejenigen Persönlichkeiten um sich, die offenkundig die rührigsten Werkzeuge dieses Sturzes gewesen waren. Man konnte die damalige deutsche Botschaft in Paris als die mächtigste diplomatische Maschine des eisernen Kanzlers bezeichnen. Jeder der Mitarbeiter des Botschafters war eine mächtige Kraft. Die Regierung des Marschalls Mac Mahon, die von Arnim gegen Thiers unterstützt worden war, betrachtete den Fürsten Hohenlohe als einen Gegner, als ein Werkzeug der Rache des Fürsten Bismarck, der Interesse daran habe, zu zerstören, was er zum Theil für Arnim's Werk hielt. Bismarck unterstützte die Republik, die ihm als harmlos für Deutschland galt, und er schien bereit, sie gegen die Männer zu vertheidigen, die sie nur mit dem geheimen Wunsch leiteten, sie über den Haufen zu stürzen. Darum ward Fürst Hohenlohe als ein wachsender Gegner betrachtet, der bei einer Regierung beglaubigt war, der er Fallstricke legen sollte. Während er also in Paris als ein Gegner der dortigen Regierung angefeindet wurde, betrachtete in Deutschland der Reichskanzler die Beziehungen zwischen dem Grafen Sontaut-Viron, dem französischen Botschafter und der Hohenlohe'schen Familie mit argwöhnischem Auge. Zwischen dem neuen deutschen Botschafter und dem französischen Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes, bildete sich eine Wegnerschaft aus.

Allmählich jedoch brachte des Fürsten Geduld, sein

Der Stolz der Stadt.

Von Carl Murat.

(Nachdruck verboten.)

Schwiegervater: (geht in seinem Zimmer auf und ab.)
Schwiegersohn: (die Thüre aufstreichend und in's Zimmer stürzend.) Ist es möglich? Ist es wahr?
Schwiegervater: Meinst Du etwa den Ministerpräsidenten?
Schwiegersohn: Ja gewiß, den meine ich.
Schwiegervater: Nun, mein Sohn, dann ist es schon richtig. Ich habe das mir angebotene Minister-Portefeuille ausgeschlagen.
Schwiegersohn: Endgültig refüsiert?
Schwiegervater: Endgültig. Der Ministerpräsident ist auch schon abgereist und wird vermuthlich schon einen neuen Candidaten gefunden haben.
Schwiegersohn: Aber das war ja die reinste Tollheit. Ach, Sie haben sich die Sache nicht gut überlegt.
Schwiegervater: Du irrst, besonnener habe ich nie gehandelt. Ich bleibe meinem Städtchen treu, in dem ich geboren bin und lebe und aus dem ich mich schon seit Jahren nicht gerührt habe. Selbst der vornehmste Posten, den man mir anbieten könnte, würde mich nicht in meinem Einschlusse wandeln machen. Der letzte Weg, den ich zu machen gedente, führt in den Friedhof. Und der wird wohl nicht allzulange mehr auf sich warten lassen.
Schwiegersohn: Diese Euphorie ist ganz überflüssig. Sie lieben ihre Kinder nicht.
Schwiegervater: Admetest Du in mein Herz sehen, würdest Du sicherlich anders reden!
Schwiegersohn: Und wenn Sie uns auch lieben, was

troumt uns das? Was taugt eine Liebe, die nicht das Wohl der Kinder fördert, im Gegentheil dem Fortkommen derselben nur hinderlich ist?

Schwiegervater: Bist Du etwa mit Deinem Posten unzufrieden? Hülfe ich Euch nicht, wo und wie ich kann?

Schwiegersohn: Gewiß, aber wenn Ihnen die Möglichkeit geboten war, viel mehr für uns zu thun. — Erwägen Sie doch, die angesehnen Consequenzen, wenn Sie das Finanzminister-Portefeuille, das Ihnen ins Haus gestellt und förmlich am Präsentirtisch gebracht wird, angenommen hätten. Spielend — es wäre nur ein Wort Ihrerseits nöthig gewesen — hätten wir die höchsten Stufen erklimmen können, aber Sie, Sie bescheiden sich mit dem, was Sie waren, Sie ziehen es vor, Sparcassa-Direktor und (ironisch) der Stolz der Stadt mit einem Salair von zweitausend Gulden und sechshundert Gulden Tantiemen zu bleiben.

Schwiegervater: So ist's, mein Sohn. Und ich verharre auch in meiner bescheidenen Stellung bis an mein Lebensende.

Schwiegersohn: Aus bloßer Störrigkeit, die in der kindlichen Eitelkeit, sich von den kleinen Leuten der Stadt geehrt zu wissen, wurzelt. Oh, Sie werden grenzenlos glücklich sein, wenn beim nächsten Banquet, das nun Ihnen zu Ehren veranstaltet wird, der Herr Bürgermeister den altgewohnten Toast, den schon Groß und Klein genau kennt, ausbringt und der darin gipfelt, daß er Ihre rührende Anhänglichkeit an die Stadt, und ihre innige Liebe zu deren Bürgern lobpreist und innig hervorhebt, daß Sie um keinen Schatz der Welt Ihren Posten verlassen würden, sondern Ihr Können dem Städtchen, als dessen Stolz dasiechen, widmen.

Schwiegervater: Ich glaube wohl, daß es in meinem Rechte steht, zu handeln wie es mir beliebt.

Schwiegersohn: Unstreitig. Aber was Sie thun, ist eben nicht recht. Jedermann muß vorwärts streben und mit seinen Fähigkeiten dem Vaterlande dienen. Sie thun dies aber nicht. Sie hätten in vornehmer Stellung, im Bannkreise der Popularität ungeahnte Erfolge zum Wohle des Landes erzielen können. Aber nein, Sie haben sich damit begnügt, daß Sie Ihre Bank zu einem blühenden Institute, zur Musteranstalt aller Sparcassen gestaltet haben. Ja, Ihnen genügte es vollkommen, im Interesse Ihres Städtchens zu wirken, und zu reussiren, in keinen Dingen kleine Resultate zu erzielen. Ah mein Herr, das ist einem Selbstmorde gleich.

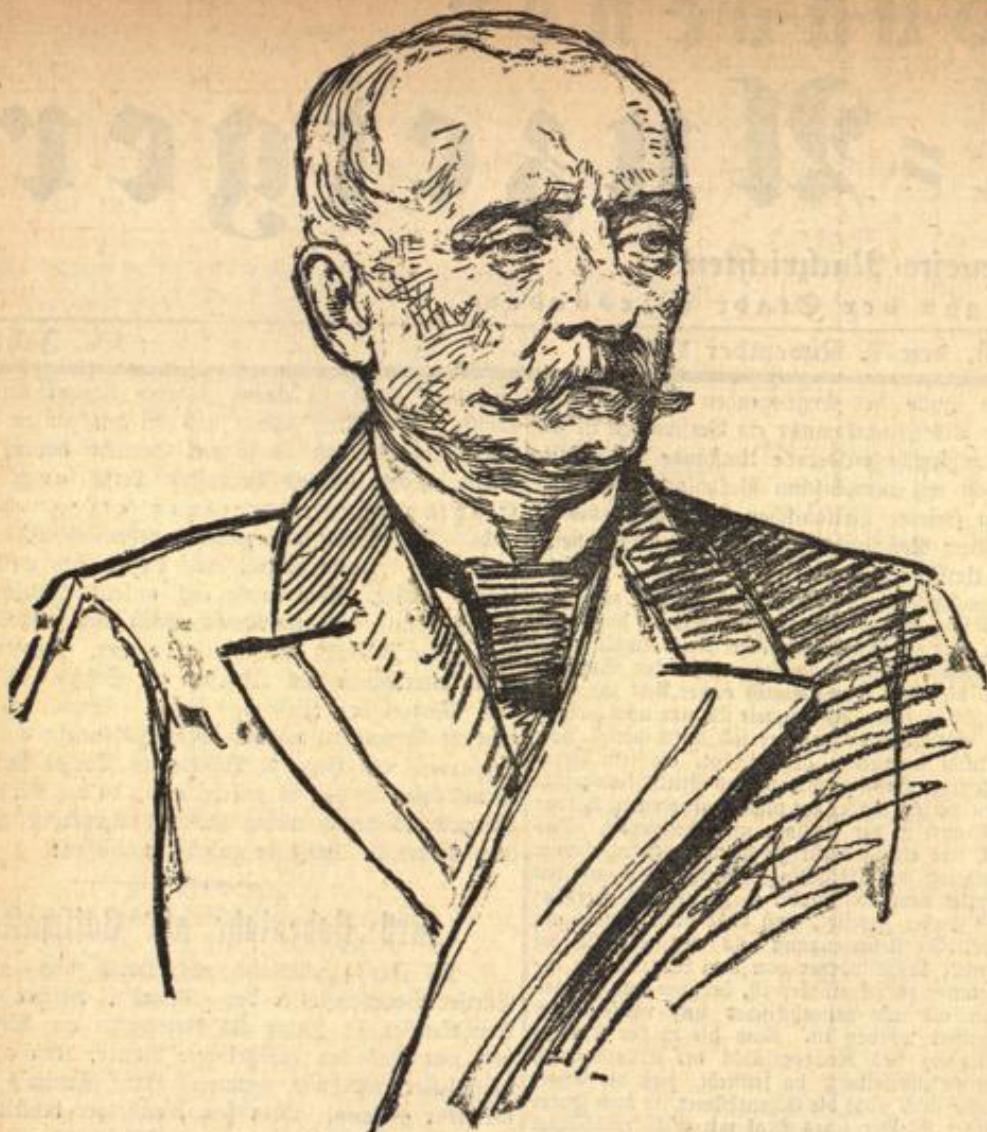
Schwiegervater: Bist Du mit Deinen Vorwürfen zu Ende?

Schwiegersohn: Nein, nein! Mein Herz ist voller Bitterkeit und ich will Ihnen Ihr Bild zeigen, damit Sie sehen, was Sie für Ihre Kinder und sich selbst bisher gethan.

Schwiegervater: Nur zu, mein Sohn. Sprich Dich nur aus. Ich werde ruhig zuhören.

Schwiegersohn: Als Sie Ihren Posten in der Bank angetreten, und in einigen Jahren glänzende Erfolge erzielt hatten, kamen Sie in die Reihe der reichgeachteten Bürger. Sie waren am Sprunge, eine Capazität zu werden und stellten sich an die Spitze gesellschaftlicher und politischer Bewegungen. Mit großem Talent, vielem Wissen und glücklichem Chic drangen Sie vor, wie irgend ein Bravour-Reiter, das Glück nahm Sie in den Schoß.

Schwiegervater: Und ich hatte zweitausend Gulden Gehalt und — fünf Töchter.



Fürst Chlodwig Hohenlohe, der neue deutsche Reichskanzler.

aufrichtiger Wunsch den Frieden zu erhalten, seine feinfühligste Vorsicht gegenüber dem Herzog beide Staatsmänner zusammen. Noch vor dem Falle Mac Mahons galt der Fürst in Paris so sehr als Vertreter des Friedensgedankens, daß man sich ängstigte, wenn er seinen jährlichen Urlaub antrat und er die wichtigsten Zugeständnisse erhielt, sobald er nur die Ansicht auf seine Abreise ferner rückte. Indem er also seiner Aufgabe oblag, die er von einem hohen Gesichtspunkte auffaßte, und wozu ihm die bedeutendsten Gaben zur Verfügung standen, hatte er doch manchmal kindliche Liebhabereien. So betrachtete er Harun-als-Raschids System als ein unfehlbares Mittel zum Regieren; er hielt dafür, daß die in der Nation vorwiegenden Eindrücke am besten von den Lippen des gemeinen Volkes gesammelt werden können. Er mischte sich oft unter die Menge und suchte nach Vorwänden, um Gesprächen beiwohnen und sie auffangen zu können. Er begab sich in öffentliche Versammlungen und ging des Nachts an den Droschkenständen spazieren, um den politischen Plaudereien der Kutscher zuzuhören, so daß die Regierung, in der Besorgnis, es könnte ein Unfall vorkommen, Maßregeln zu

seinem Schutze ergriff. Dann lachte er herzlich, wenn er in den ihm feindlich gesinnten Blättern von diesen geheimen Schutzmaßregeln las. Sein Drang nach Erkenntnis der Volksstimmung machte aus ihm den eifrigsten Zuhörer. Ueber einem Gespräch zog er oft ein Notizbuch hervor, in das er in hieroglyphischen Zeichen die Ausdrücke hinwarf die ihm aufgefallen waren; der Tag ging jedoch nie zu Ende, ohne daß er in Reinschrift gebracht hätte, was er auf diese Weise gesammelt hatte. Er hatte einen Abscheu vor unerwarteten Mittheilungen, amtlichen Ueberraschungen. „Wenn es zwischen Paris und Berlin einen Fernsprecher gäbe“, sagte er, „so würde ich sofort meine Entlassung nehmen; ich möchte nicht stündlich einer Mittheilung des Reichskanzlers ausgesetzt sein.“

Im Gespräch sagte er stets geradeaus seine Meinung. Kam jedoch etwas zur Sprache, worüber er schweigen wollte, so pflegte er zu sagen: „Ich habe es in dem und dem Blatte gelesen.“ Manchmal schrieb er: „Ich will Sie mit Vergnügen zu der von Ihnen angegebenen Stunde empfangen, aber ich kündige Ihnen im Voraus an, daß ich nichts sagen werde.“ Wenn er dagegen sprechen konnte und wollte, so konnte man sich auf ihn verlassen; und wenn er um seine Meinung über eine zu veröffentlichende Nachricht oder um irgend eine hinausgehende Ansicht gefragt wurde, so bestritt er die Nachricht nur dann, wenn sie wirklich falsch war, wobei er die Gründe anführte, die ihm zur Bekämpfung dieser Ansicht geeignet schienen. Sein Salon war ein Mittelpunkt für alle Parteien und seine Abreise ward allgemein als ein unersehlicher Verlust betrachtet.

Ueber die Lebensweise des neuen Reichskanzlers weiß ein Berliner Lokalblatt Folgendes zu berichten: Die Lebensweise des Fürsten Hohenlohe, bei welcher die förderliche Bewegung auf der Jagd eine große Rolle spielt, ist streng geregelt. Wenn er ein Mal, durch Amtsgeschäfte gehindert, nicht zu der bestimmten Zeit seine Mahlzeit einnimmt, so hat er sicherlich die Folgen an seinem Befinden zu tragen. Eine besondere Aufmerksamkeit wendet der Fürst, welcher im Uebrigen, ohne gerade ein Gourmet zu sein, eine gutbesetzte Tafel liebt, dem Kaffee zu. Er verläßt sich hierbei nicht auf fremde Kunst, sondern braut sich seinen Kaffee eigenhändig. Auch auf der Reise weicht er hiervon nicht ab; die Kaffeemaschine darf nie unter den Effekten vergessen werden. — Ueber den russischen Besitz Hohenlohe's berichtet dasselbe Blatt, daß der Fürst als deutscher Unterthan seiner Zeit durch das Geiz, welches Ausländer von dem Besitz russischen Grund und Bodens ausschloß, gezwungen wurde, etwa ein Drittel dieser Eigenschaften zu verkaufen; der Preis hierfür soll zehn Millionen Rubel betragen haben. Aber zwei Drittel dieses Grundbesitzes, welcher, insoweit er Majorat war, von dem Ausnahmeact nicht betroffen wurde, ist noch im Besitz des Fürsten. Dieser Grundbesitz ist vornehmlich in den Kreisen Kowno und Minsk im Gouvernement Warschau gelegen und repräsentirt mit seinen ungeheuren Waldungen einen immensen Werth. Die Jagdgründe dieses Distrikts bilden das Entzücken jedes Jägers; hier wird noch der riesige Elch gejagt und reiche Beute lohnt jedesmal die großen Jagden, zu welchen der Fürst, ein großer Nimrod vor dem Herrn, einen ansehnlichen Kreis seiner Standesgenossen zu versammeln pflegt.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 6. November.

Der Reichstag

wird sich, sobald jetzt feststeht, gleich nach seinem am 5. Dec. erfolgenden Zusammentritt mit einer Regierungsvorlage, betreffend die Bekämpfung der Umsturzbestrebungen, zu beschäftigen haben, ebenso steht fest, daß ein Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb und die Tabaksteuervorlage erscheinen werden. Ob die im Gange befindlichen Vorarbeiten über die Börsenreformvorlage und über die Entwürfe betr. die Abänderung und Ergänzung der Unfallversicherungsgesetzgebung so rechtzeitig zu Ende geführt werden können, daß sie den Reichstag noch in dieser Session befaßen, ist vorderhand nicht abzusehen. Unbestimmt ist auch, ob der vorjährige Gesetzentwurf über die Regelung des finanziellen Verhältnisses des Reichs zu den Einzelstaaten diesmal wieder erscheinen wird. — Die Durchberatung der einzelnen Etats des Reichshaushaltungsvoranschlags für 1895/96 in den Bundesrathsausschüssen ist bereits soweit gediehen, daß eine Erledigung des Etats seitens des Bundesraths bis zu dem für die Eröffnung der Reichstagsession in Aussicht genommenen Termin mit Bestimmtheit erwartet werden darf.

Im nächsten Reichspostetat wird, wie bereits im gegenwärtigen Etat, die Umwandlung einer Direktorstelle bei der Centralverwaltung in die Stelle für einen Unterstaatssekretär wiederum in Aufsatz gebracht werden. Die betr. Position war bekanntlich vom Reichstage im letzten Etat gestrichen worden.

Im Militärstat für 1895/96 wird für Thorn eine Gouverneurstellung mit den Kompetenzen eines Divisionskommandeurs erwartet, ferner eine gewisse Verstärkung des Personals der Intendantur.

Justizminister von Schelling.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Justizminister von Schelling jetzt schon zurücktritt, trotzdem er am 12. Dezember d. J. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum hätte feiern können. Er ist der einzige Sohn des bekannten Philosophen und hat einen Studiengang hinter sich, der in unserer Zeit des altersmäßig geregelten Normalmensenthums ungewöhnlich genannt werden muß. Mit 15 Jahren hat er das Gymnasium absolvirt, als 18jähriger promovirte er mit einer Dissertation „de Salonis legibus apud oratores atticos“ an der philosophischen Fakultät der Berliner Hochschule summa cum laude. Darauf wendet er, der bis dahin Philologie studirt hatte, sich der Rechtswissenschaft zu und ist mit 25 Jahren bereits Gerichtsassessor, für Jemand, der zuerst Philologie und dann Jura studirt hat, gewiß eine ganz phänomenale Leistung! Justizminister war Herr von Schelling seit dem November 1889 als Nachfolger Friedbergs. Als sein mutmaßlicher Nachfolger wird bekanntlich der jetzige Oberreichsanwalt Tessenroth in Leipzig bezeichnet, der seit den Tagen des Arnimprozesses, verschiedener Sozialistenprozesse und dem bekannten „Fall Geyden“ im Rufe eines schneidigen Juristen steht. Tessenroth ersetzte in Leipzig im Jahre 1886 den Oberreichsanwalt Febrn. von Sedendorff. Von anderer Seite werden als mögliche Nachfolger Schellings genannt der Präsident der Reichsbank Dr. Koch und der Präsident des Kammergerichts Drenkmann, jedoch scheinen diese Rathmachungen wenig begründet zu sein.

Die badische Sozialdemokratie.

Auf dem Parteitag wurde bekanntlich dem badischen Abgeordneten Dr. Rüdert die Mißbilligung der Partei ausgesprochen, weil er gegen die Zulassung der katholischen Orden gestimmt hatte. Dr. Rüdert hat nun seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt — mit dem Hinzufügen, daß er seinen Grundsätzen treu bleiben werde. Sehr verbreitet ist die Meinung, daß Dr. Rüdert in Baden viele Gesinnungsgenossen habe, die gleichfalls den Beschluß des Parteitages nicht anerkennen werden. Man hält daher eine ernstliche Spaltung nicht für unmöglich.

Im österreichischen Parlament

Am anlässlich einer Beileidkundgebung für den verstorbenen Jaren zu einem peinlichen Vorfall. Raam hatte der Präsident seinen Nachruf beendet, als der polnische Abgeordnete Lewakowski rief: Ich bitte ums Wort: ich protestire! Im ganzen Hause erhob sich ein Entrüstungssturm, so daß Lewakowski seinen Protest, welcher lautete: „Ich protestire gegen diese Kundgebung im Namen der vom verstorbenen Kaiser schwer bedrückten polnischen Nation“, nicht beenden konnte. Der Vorfall dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

Auch im Budapester Abgeordnetenhaus nahmen mehrere Abgeordnete dagegen Stellung, daß das Haus wegen des Ablebens des Jaren sein Beileid ausdrückte. Der Fall beim Tode der Kaiser Wilhelm und Friedrich bietet keine Analogie. Diese waren beide Mitglieder des Dreibundes und das Beileid des Parlaments drückte auch das Beileid des Volkes aus.

Schwiegervater: Im vierten Jahre, als das Bürgermeisterramt offen war, wurden Sie einstimmig an diesen Posten berufen. Man hat, drängte in Sie, daß Sie dieses Amt übernehmen. Erinnern Sie sich noch? Wissen Sie noch, was damals geschehen?

Schwiegervater: Sehr gut. Ich habe abgelehnt.

Schwiegervater: Ein Jahr darauf war Abgeordnetenwahl und die Wähler haben Sie einstimmig zum Candidaten aufgestellt. Hunderte pilgerten mit der Bitte zu Ihnen, Abgeordneter der Stadt zu werden. In lebhaften Farben schilderte Ihnen der Führer der Deputation, auf welcher glänzende Karriere Sie rechnen können, daß Sie auf diese Weise viel mehr im Interesse der Stadt wirken und tausende Wünsche in Erfüllung bringen könnten.

Schwiegervater: Ich erinnere mich sehr wohl! Ich antwortete ihnen, daß sie mich in Ruhe lassen mögen, ich befände mich sehr wohl unter ihnen —

Schwiegervater: Richtig! Sie haben das Mandat abgelehnt, trotzdem Sie einstimmig erwählt wurden. Aber Sie waren starkköpfig. Sie haben nicht nachgegeben und sind hier geblieben.

Schwiegervater: Woran ich auch sehr gut gethan.

Schwiegervater: Theilweise, denn, wenn Sie angenommen hätten, wäre Ihnen keine Zeit geblieben, jenes Werk zu schreiben, das Sie mit einem Schlage weltberühmt gemacht hat. Gewiß, die Akademie hat Sie bekränzt. Das Ausland sang Ihnen Hymnen und in sieben Sprachen hat man das Genie bewundert, das ein neues System geschaffen. Aus dem einfachen Provinz-Sparassen-Direktor wurde eine Capacität ersten Ranges.

Schwiegervater: Na, Du übertreibst ein wenig!
(Schluß folgt.)

und Gallerien dicht gedrängt besetzt waren, als Meißner die Dirigentenhand zur Intonierung erhob. Die Einleitung des „Sanges an Regiz“ ist eine kraftvolle martiale. Sie erinnert an die nordischen Kriegesgesänge und beginnt in feierlichem maestoso. „O Regiz, Herr der Hünen“ um dann in großen machtvollen Accorden, die an Wagners gewaltige Figuren erinnern: „In grimmer Fehd wir fahren hin an den fernem Strand, durch Sturm, durch Fels und Klippe fährt uns in Heindeland.“ Die Tondichtung erreicht ihren Höhepunkt in den herrlichen Worten: „Dann löste ihn zum Meere mit Schwert und Schildeslang, Dir hoher Gott, zur Ehre, Gleich Sturm wird unser Sang!“ Während in der ersten Hälfte die Einbrüche der kaiserlichen Nordlandskreife durch eine feinfühligte Schilderung der nordischen Naturpracht deutlich erkennbar sind, und Zeugnis von der Freude des Autors an der herrlichen nordischen Gedankenwelt ablegen, ist die zweite Hälfte ganz in heroischem feierlichen Ton des Kriegesgesanges gehalten, dessen letzte Accorde dreit und kräftig zu einem Kollid auf den Allerhöchsten ausklingen. Die ganze Tondichtung besitzt etwas überaus ansprechendes, andächtiges, herzerhebendes und das Publikum, das dieselbe mit großer Spannung anhörte, war darüber so entzückt, daß Herr Kapellmeister Meißner sie unter lebhaftem Applaus noch einmal wiederholen mußte. Dem „Sang an Regiz“ folgte die stimmungsvolle Phantasie des Großherzogs von Hessen, Erinnerung an „Hinstos“ und ein Wiegenlied der Prinzessin Marie Elisabeth von Sachsen-Meinigen. Der „Gesang an Regiz“ wird, wie bereits gemeldet, als Chorwerk am nächsten Samstag vom hiesigen Männergesangsverein zur Aufführung gebracht werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Wiesbaden, den 6. November 1894. Schwurgericht.

Der zweite in dieser Sitzungsperiode anstehende Fall betraf die Anklage gegen den früheren Landbriefträger Frau Joseph Lang Sr. von hier wegen Unterschlagung im Amte.

Als Vorsitzender fungirte wieder Herr Landgerichtsdirektor Frau, als beisitzende Richter die Herren Landgerichtsrath Wilhelm und Amtsgerichtsrath de Niem, die Anklage vertritt Herr Staatsanwalt Caspar, den Angeklagten Herr Rechtsanwalt Pfeiffer.

Der Angeklagte ist beschuldigt, durch zwei selbstständige Handlungen am 19. Juli 1894 zu Wiesbaden als Beamter fremde Gelder, nämlich 1) 20 Mk. 25 Pf. und 2) 40 Mk. 5 Pf., die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und abzuliefern hatte, unterschlagen, nicht in das von ihm geführte Annahmehuch eingetragen und bezüglich des zweiten Postens eine Quittung fälschlich angefertigt zu haben. Lang gesteht die ihm zur Last gelegten Thatthaten, wenn auch nicht ganz im Sinne der Anklage, unumwunden zu. Er ist am 1. Juli 1868 zu Wiesbaden geboren, 30 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes. Seines Zeichens von Haus aus Buchbinder trat er am 13. Juli 1885 in den unteren Postdienst ein und wurde am 1. Juni 1894 etatsmäßig als Landbriefträger mit einem Jahresgehalt von 650 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß oder 69 Mk. monatlich angestellt. Es ist die alte Geschichte, die in jeder Sitzungsperiode den Grund zu einer Anklage bildet; da mit diesem Gehalt der Angeklagte nach seiner Behauptung nicht ausgekommen ist, hat er zu Unredlichkeiten seine Zuflucht genommen. Auch Lang will die That aus Noth begangen haben; seine Frau, die nebenher noch 30 Mk. monatlich durch Stickereien verdient, habe seit der Geburt des Kindes nicht mehr so viel verdienen können. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Lang hatte als Bestellbesirger die obere Platterstraße, die Schießhallen und Beaufste. Am 19. Juli d. J. erhielt er von einer Köchin auf der Beaufste 20 Mk. und 25 Pf. zur Eingahlung auf der Post, 20 Mark sollte er einzahlen, für 20 Pf. eine Posteingahlungssarte schreiben und 5 Pf. als Bestellgeld rechnen. Diese Eingahlung hat er nicht gemacht und auch dieselbe nicht in das von ihm geführte Annahmehuch eingetragen. Als die Auftraggeberin vergeblich den Quittungsschein verlangte und der Angeklagte allerlei Ausflüchte macht, erhaltete sie Anzeige am 28. Juli, worauf sich herausstellte, daß das Geld nicht ausgegeben und auch nicht an seinem Bestimmungsorte Würzburg angekommen war. Im zweiten Falle erhielt er eine Postanweisung über 40 Mark 5 Pf. zur Auszahlung an Herrn Förster Volk am neuen Friedhofe. Nach seiner Aussage hat Lang Morgens auf seinem ersten Gange das Geld in seinem Tische liegen gelassen und da er Nachmittags den Adressaten nicht angetroffen, habe er Abends die Postanweisung f. l. h. mit „Frau Volk“ quittirt, diese Quittung nur um seine Nachlässigkeit zu verdecken und einer Ordnungsstrafe zu entgehen, am andern Morgen abgegeben, dann eine neue Postanweisung geschrieben, diese ohne die Vorderseite zu zeigen von Herrn Volk, den er am 20. Juli das Geld abliefern, quittiren lassen. Der Sachverhalt wird im wesentlichen von den Zeugen bestätigt. Weder die Köchin noch Herr Volk haben da die Unredlichkeiten gedeckt sind, einen Schaden erlitten.

Das Urteil, welches um 3 Uhr gefällt wurde, lautet wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung in je einem Falle auf 8 Monate Gefängnis.

Aus der Umgegend.

(Kurze Notizen.) Ein Metzgermeister in Soffenheim land beim Schlachten einer Kuh in deren Magen eine kleine Damenuhr. Dieselbe war noch in gutem Zustande. Die Uhr bedeutete die zwölfte Stunde an. — Am Sonntag Nachmittag fand seitens der königlichen Wasserinspektion die Verpachtung der Eisfläche auf den Kribben von Viebrich bis Niederwalluf, einschließlich des Schiersteiner Hafens, für diesen Winter statt. Höchstbietender blieb Herr K. Hauptner von Schierstein, der hierfür eine Summe von beinahe an 100 Mk. entrichtete. — Der Schulamtskandidat Weber ist vom 1. November cr. ab als 2. Präparandenlehrer an der Präparanden-Anstalt in Uffingen angestellt worden. — Der Lehrer Nickerl zu Hinstertal ist vom 1. Dezember d. J. ab zum 1. Lehrer zu Wandobersdorf ernannt, und ist dem seither mit der Vertretung dieser Stelle betrauten Schulamtskandidaten Franz vom gleichen Zeitpunkt ab die Vertretung der Lehrstelle zu Hinstertal übertragen worden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Nov. Der „Berl. Volksanz.“ verzeichnet das Gerücht, daß der hiesige russische Votschafter, Graf Schwaloff in Rußland für ein sehr hohes Vertrauensamt in Aussicht genommen ist, sodaß man schon die Frage seines Nachfolgers erörtert. — Eine hiesige Correspondenz hört, daß den Reichstag nach der Eröffnung zuerst die Bourgeois zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen beschäf-

tigen wird. — Das „Berl. Tagebl.“ erfährt aus London, daß der chinesische Gesandte und Macartney gestern eine längere Unterredung mit Kimberley gehabt haben, welche sich um neue Friedensvorschläge drehte.

Darmstadt, 6. Novembr. Mittags. Der Großherzog reist am 14. November zu der am 16. in Petersburg stattfindenden Beisetzungsfeier des verstorbenen Zaren.

Budapest, 6. November. Eine Trauerkundgebung für den verstorbenen Zaren findet morgen im Abgeordnetenhaus statt. Die ablehnende Haltung der äußersten Linken wurde einfach ignoriert.

Belgrad, 6. November. Der Ministerpräsident Nistic befaßte den Präfekten, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln das Rauberwesen zu unterdrücken. Auswärtige Correspondenten sollen unter Polizeiaufsicht gestellt werden. Ferner ist ihnen die Ausweisung angekündigt worden, falls dieselben sensationelle oder Milan beleidigende Depeschen verbreiten.

Neapel, 6. November. Das Kriegsgericht verurtheilte den Soldaten Radice, welcher in Ischia einen Corporal meuchlings erschoss, zum Tode durch Erschießen.

London, 6. Nov. Prof. Leyden telegraphirte an einen hiesigen befreundeten Arzt auf dessen Anfrage, was den Tod des Zaren veranlaßt hätte: Der Tod sei durch Complicationen infolge einer Entzündung der linken Lunge erfolgt, in welche obstruictive Blutcoagulationen (verstopfendes Blutgerinnsel) drei Tage vor dem Tod gelangt seien. Der Zar starb während eines Anfalles von Dyspnoea (hochgradige Athemnoth) in sitzender Stellung, umgeben von seiner Familie. Er war im Vollbesitz seines Bewußtseins bis zum letzten Augenblick.

Moskau, 6. November. Die Stadtverordneten bewilligten 50,000 Rubel zur Ausschmückung beim Beichenbegangnis. Am Sarge des verewigten Zaren wird ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden.

Petersburg, 6. November. Der Trauerzug verlaßt heute Livadia und trifft am Samstag in Moskau ein. Der junge Zar dürfte am Donnerstag in Petersburg ankommen. Von hier geht er zum Empfang der sterblichen Hülle seines Vaters nach Moskau, wo eine großartige Trauerfeier stattfinden soll.

Petersburg, 6. November. Die Section der Leiche des Zaren bestätigte die Diagnose Leyden's, Sagarin's und deren Kollegen, welche bescheinigt hatten, daß die unmittelbare Todesursache eine Herzlähmung infolge der Wirkungen der Nierenkrankheit und der Entzündung der linken Lunge sei. Prof. Leyden schiffte sich gestern Vormittag 11 Uhr an Bord des Dampfers „Drial“, und begleitet von einem Courier, den der Zar hierfür bestimmte, ein. In Odessa erwartet ihn ein besonderer Salonwagen, der ihn bis an die russische Grenze bringt. Seine Ankunft in Berlin dürfte etwa am Mittwoch erfolgen. Zar Nikolaus verlieh dem Professor den Annen-Orden I. Klasse in Brillanten.

Telegraphischer Cours-Bericht.

Frankfurt, den 6. November, 2 Uhr. Schlusscours.
Table with columns for various financial instruments: Staats-Papiere, Reichs-Anleihe, Preussische Consols, Griech. Anleihe, Italiener Compl., Desfr. Goldrente, Silberrente, Papierrente, Portugiesen, Am. Rum. R., desgl. v. 1890, russ. Consols v. 1880, Orient-Anleihe, Serb. Tabak-R., Spanier Ausl., Goldrenten, Lurken v., Lurken D., Ungar. Goldrente, Ungar. Kronenrente, 1889er Goldanlag, Silber-, Argentinier von 87, 4 1/2% äußere, unsk. Aegyptier, priv., Mexikaner compt., Banken, Reichsbank-Antheile, Berl. Handelsgef., Darmstädter Bank, Deutsche Bank, Diskonto-Commanbit, Oesterr.-Ungar. Bank, Landerbank, Oesterr. Credit, Ungar. Credit, Ottomanische Bank, Industrie-Papiere, Norddeutscher Lloyd, Gelsenkirchener, Harpener, Lombarden 88 1/2%, Oibernia, Laurahütte, Bahnen, Hess. Ludwigs-Bahn, Pfalz, Pustthalerbahn, Dux-Bodenbacher, Staatsbahn, Lombarden, Nordwest-Bahn, Elbthal, Jura-Simplon-Bahn, Gotthard-Bahn, Schweiz. Nordost-Bahn, Central-Bahn, Verein. Schweizer-Bahn, Loose, 1880er Loose, Lurken-Loose, Wechsel, Kurs London, Paris, Wien, Prämie Credit per Jan., per Febr., Disc. C. per Jan., per Febr., Papier-Geld, Brief. Geld, Amerik. Banknoten, Franzos. do., Oesterr. do., Russische do., Geldsorten, 20 Franken-St., 20 do. in 1/2, Dollars in Gold, Ducaten, do. el marco, Engl. Sovereigns, Goldalmarcop. R., Ganzl. Scheidg., Hoch. Silber, Holl. Silber, Oesterr. Silber, Russ. Imperiales, Dinst. 204,-

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich. Königlich Spanische Hoflieferanten. versendet porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art, von 65 Pfg. bis Mk. 15.— p. metro. Muster franco. 3548b. Garantie - Seidenstoffe. Beste Bezugsquelle f. Priv. Doppelt. Briefporto n. d. Schweiz.

Ein werthvolles Geschenk für die Mutter: ist ein Packet Karol Weil's Seifenextract. Es erhält ihre gute Laune am Waschtage, weil es ihr die Arbeit erleichtert, die Wäsche blendend weiss macht und schont. Einmal versucht, immer gebraucht. Man verlange ausdrücklich Karol Weil's Seifen-Extract und nehme nichts anderes. 3583. Engros-Depot: G. Habermeyer, Wiesbaden.

Promenade-Restaurant Wilhelmstrasse. 840. Während des Winters bescheidene Restaurations-Preise: Delikatessen wie Austern, Hummer, Caviar etc. täglich frisch. Frühstück: Thee, Kaffee, Chocolate, Cacao etc., auch für Passanten im Hotel-Frühstückszimmer. Gabel-Frühstück: reichhaltige Frühstücks-Karte, Diners: zu Mk. 1,50, Mk. 3.— und höher von 12 1/2 Uhr ab. Table d'hote Mk. 2.—, Abonnement Mk. 1.70 um 1 Uhr. Soupers: Vor und nach dem Theater von Mk. 1.20 an. Schöne Salons bis zu 30 Personen fassend. Wieder-Eröffnung des neu hergerichteten Restaurations-Saales.

Große Geld-Verloosungen. Haupttreffer: 300,000, 240,000, 165,000, 2 a 150,000, 120,000, 60,000 etc. Keine Mieten! Sobiel Loose, sobiel Treffer!! Jeden Monat eine Ziehung! Jeder Spieler zahlt 12mal und macht 12 Treffer! Nächste Ziehung 15 November. Betheiligungsgeld (auch Nachn.) pro Monat 5 Mark (Porto 30 Pfg. Aufträge umgeh. erbeten.) Bankagentur F. B. Wegehaupt, Siegnitz, Dresdenerstraße 3. 8782. Gesetzlich erlaubt.

Neueste Seidenstoffe, schwarz und farbig, glatt und gemustert, in guter Qualität, Robe Nr. 20.—. Jeder Versuch lohnt sich, von der Billigkeit und Reellität der Waaren zu überzeugen. 846. Leipziger Parthiewaarengeschäft, Querstraße 1, 1/2, Minute vom Kochbrunnen.

Königliche Schauspiele. Mittwoch, den 7. November. 200. Vorstellung. 2. Vorstellung im Abonnement A. Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller. Personen: Elisabeth Königin von England, Maria Stuart, Königin von Schottland, Robert Dudley, Graf von Leicester, Georg Talbot, Graf von Shrewsbury, Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh, Graf-Schamseker, Graf von Kent, Wilhelm Davison, Staatssekretär, Amias Paulet Ritter, Mortimer, sein Neffe, Graf Aubespine, französischer Gesandter, Graf Believre, außerordentlicher Votschafter von Frankreich, O'Kelly, Mortimers Freund, Melvil, Haushofmeister der Maria, Hanna Kennedy, Aunne der Maria, Margaretha Kurl, Ein Offizier der Leibwache, Ein Page der Königin, Scheriff der Grafschaft, Französische und englische Herren, Bagen und Diener der Königin von England, Dienerinnen der Königin von Schottland, Trabanten. Einfache Preise. — Anfang 6 1/2 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Donnerstag, den 8. November 1894. — 201. Vorstellung. 2. Vorstellung im Abonnement B. Laubhuser und der Sangerkrieg auf Wartburg. Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Radice. Anfang 6 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. — Einfache Preise.

Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G.

Wiesbaden.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am

Sonnabend, den 8. December a. c., Vormittags 10 1/2 Uhr,

im Bureau der Brauerei zu Wiesbaden, Sonnenbergerstraße 55, stattfindenden

VIII. ordentl. General-Versammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos pro 30. September 1894;
2. Bericht der Direction und des Aufsichtsrathes;
3. Beschlussfassung über Vertheilung des Reingewinnes und Ertheilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrath.

Stimmberichtig in der General-Versammlung sind diejenigen Actionäre, welche spätestens bis zum 5. December a. c., Nachmittags 6 Uhr, ihre Actien nebst einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis entweder bei der Gesellschaftskasse in Wiesbaden oder bei dem Bankhause Julius Samelson in Berlin W., Unter den Linden 33, deponirt haben, oder deren Besitz nach den Vorschriften des § 27 der Statuten nachweisen.

Wiesbaden, den 3. November 1894.

Der Aufsichtsrath der Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G.

3578 F. Michaëlis, Vorsigender.

Local-Gewerbeverein.

Am Samstag, den 10. November, Abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale der Gewerbeschule (Wellrigstraße 34) eine

Lichtbilder-Parstellung

statt, in welcher **Antwerpen und die Weltausstellung** in ca. 80 großen, naturgetreuen Hauptansichten vorgeführt und durch einen Vortrag erläutert wird. 843

Der Vorstand.

Grosse nur einmalige
= Brunnen-Lotterie =
 zu Schneidemühl.
 Ziehung am 13. und 14. December 1894
5830 Geld-Gewinne in Summa 356,400 Mark.
 Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal), Unter den Linden 3.
 Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.
 8510

LILIPUT
Ausverkauf
 wegen **Geschäfts-Aufgabe.**
 Sämmtliche Artikel werden werden mindestens 30 pCt. unter Preis verkauft.
 Das Lager ist, wie bekannt, auf das Reichhaltigste sortirt und bietet sich eine ganz außergewöhnliche Gelegenheit zur Anschaffung absolut guter optischer Instrumente zu sabelhaft billigen Preisen.
 Am Lager sind: Opern- und Reise-Gräser, Fernrohre, Barometer, Thermometer, Brillen und Zwickel, Lorgnetten, Reifzeuge, Lesegläser, Mikroskope, Loupen, Kompass, Schrittzähler, Stereoskopen-Apparate, Laterna magica, Dampfmaschinen, Wasserwaagen und alle in das optische Fach gehörigen Artikel.
 Besonders hervorzuheben ist:
 1 Parthie Theater- und Reise-Gräser, rein achromatisch, 6 Gläser, in Etui und Riemen, jezt nur 7 Mark.
 Ein großes Lager Nickel-Brillen und Zwickel mit la Gläsern, bisher M. 4.50, jezt nur 2 Mark.
 Ein großes Lager Hartgummi-Pincenez in la Arbeit, bisher M. 4.50, jezt nur 2 Mark.
 Ein großes Lager Goldbrillen und Zwickel, 30 Prozent unter Preis, Reifzeuge, prima Arbeit, sehr billig.
 Zu beschleunigter Befichtigung höflich einladend
G. A. Urmeter Nachf., Mainz,
 Optisches und mechanisches Institut, 18 Reichhof 18.

Rostbratwürstchen
 sehr pikant, täglich frisch angefertigt, der Port. 30 Pf.
 Heute: Schellfische, Mehragout, Gansbraten mit Kastanien, vorzüglichen Federweissen und Hausmacher Würst in und außer dem Hause.
Nürnberger Bratwürstküche,
 6 Delaspeestraße 6. 598
 Sämmtliche Lampen werden umgeändert zu Gas-Blühlicht, als Benham-, Siemens-, Westphal- u. Pirsch-lampen u. von J. Wallauer, Römerberg 14. 2:32

Bu den Drei Königen,
 Marktstraße 26.
 Heute **Mittwoch Mehl-Suppe**
 843
 Lachsforellen, Hechte, Zander, Cabliau, Schollen, Schellfische, sowie alle gangbaren geräuch. u. mar. Fischkonserven, getrocknete Stockfische u. Tittlinge empfiehlt
J. Stolpe,
 Grabenstraße 6.
 720

Residenz-Theater.
 Mittwoch, den 7. November 1894. 34. Abonnements-Vorstellung. Dupendbillets gültig. Zum 4. Male Ihre Familien-Lebensbild in 4 Akten von Julius Stinde und Georg Engel. Donnerstag, 8. November 1894. 35. Abonnements-Vorstellung Dupendbillets gültig. Die Fledermaus. Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
 In Vorbereitung: Die Kameraden. Lustspiel in drei Akten von Ludwig Fulda. Zug- und Cassenstück des Deutschen Theaters in Berlin.
 Vorverkauf 11-1 u. 4-5 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7, Ende 9 1/2 Uhr.

Reichshallen-Theater.
 Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebing) **Specialitäten 1. Ranges.**
 Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.
 Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz, Kirchgasse 50, A. L. Maschke, Wilhelmstraße 30, und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16.
 Alles Nähere durch Plakate und Programme. 334

Nur 5 Pf. kostet unter dieser Rubrik jede Zeile bei Vorausbezahlung. Kleine Anzeigen.

Winterpension.
 Hotel oder Pensionat zu wachen gesucht von einem tüchtigen Hotel-Fachmann. Ueberrahme kann sofort erfolgen. Referenzen prima. 8545
 Offerten unter St. K. 294.

Angünderholz, p. Sac 50 Pf. (25 Pf.) L. Debus, Noosstr. 7.

Käufe und Verkäufe
 Unterzeichneter ist gesonnen Krankheitshalber sein ganzes Geschäft mit Inventar zu verkaufen. 790

Pb. Blum,
 Tücher
 37 Bleichstraße 37.

Jagdhund
 Prachtexemplar, 8 Monate alt, braun mit schönen Abzeichen, von prämtirten Eltern, billig zu verkaufen. Näheres Karlsruherstraße 44 in der Wirtheh. 3432
 Ein gut erhaltener 3643

Mantel
 für Kutscher passend, ist zu verkaufen. Adlerstr. 63. Stb. Kart.

Gärtnerei
 oder ein zur Anlage einer solchen geeignetes Grundstück von 1-3 Morgen in der Umgebung von Wiesbaden gesucht.
 Offerten mit Angabe des Preises u. Lagen unter H. E. 28 an die Exp. d. Bl. 3570

Reutables Ladengeschäft,
 auch für zwei Damen passend, zu verkaufen. Hierzu nöthiges Capital ca. M. 8000.—. Gest. Offerten unter Z. 94 an die Expedition d. Bl. erbeten. 290

Zu verkaufen.
 Ein Brautwein-Kessel, Inhalt 216 Lit., mit Gut, Schlangrohr und Zubehör. Ferner ein Polypbon-Werkzeug, 156-tönig mit 66 Platten billigst. Wo sagt die Expedition des Blattes. 3569

Ein halbes Kloster gebalt. Prägels Holz zu 14 Mark abzugeben. 3614
 Blücherstraße 18 Stb. d.
 Ein fast ganz neuer Kinder-siege-Wagen ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 3648
 Ein schöner junger Hund ist billig abzugeben bei Henninger, Reichsstraße 28 Stb. 3644

Zu mietzen-gesucht
Eine Familie
 sucht eine schöne einfache Wohnung von 3-4 Zimmern. Anerbieten mit Angabe der Miethe, 2. Etage, mit allen Bequemlichkeiten, einzuliefern an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre Z. 3581. 35815

Läden.
Häfuergasse 7,
 ein Laden mit Wohnung ver 1. Januar zu vermieten. 636

Zu vermietzen
 Ecke der Schacht- und Adlerstraße 1 Etage u. Küche der sofort zu verm. 3621
Adlerstraße 52 ist sofort 1 Zimmer und 1 Mansarde zu verm. 3584

Bleichstr. 24, 3. St.
 Wegen Sterbefalles eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör per 1. December zu verm. Näh. daselbst Stb. 3629

Drei kleine 69
Wohnungen
 per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Mehrgasse 25.
 Eine Wohnung, Stall für 2 Pferde mit Zubehör zu vermieten. Auskunft bei Kaufm. Aeri, Reichsstr. 3570
 Sedanstr. 10 (ruh. Haus) der 2. Etage d. Stb. 3 Zimmer, Küche u. a. u. ob. spät. u. um. 372

Blücherstraße 7,
 Mittelbau, 2. St. rechts, erhalten reinliche Arbeiter Kost und Logis. 3642

Frankenstr. 23 part., möbl.
 2 Zimmer bill. u. verm. 568
Hellmundstraße 13, Mittel-
 bau Part. möblirtes Zimmer billig zu vermieten. 3568

Hermannstraße 28
 Hinterhaus I. St. links erhält ein j. Mann schön. Log. 3594

Mehrgasse 8,
 nächst der Langg. erh. rechl. Arbeit. Kost u. Logis, daselbst ein Bett u. Spieg. a. bef. 3609

Mehrgasse 18
 erhalten 2 reinliche Arbeiter Kost u. Logis, pro Woche je 7 M. 3645

Oranienstraße 27,
 Stb. 1. St. febl. möbl. Zimmer mit oder ohne Kost billig zu verm. 819
Röderstraße 15
 möbl. Zimmer I. St. sep. Eing. 3599

Parterrezimmer und Küche, 838 mit oder ohne Möbel, für gleich zu verm. Platterstr 20 I. Laden.

Aufständige Leute erh. g. billiges Logis. Näheres Schwabstraße 9 b. 2 Tr. r. 3689
Schulberg 15.
 Ein sehr möbl. Zimmer zu verm. Hinterstr. part. 3599
Schwalbacherstraße 63, 2 Etage hoch, erhält ein Arbeiter Kost und Logis. 3645

Schulberg 15
 ein schön möblirtes Zimmer sofort zu vermieten. 3615
 Gartenhaus II r.

Tannstraße 47, Frontsp.,
 schön möblirtes Zimmer zu vermieten. 3647

Offene Stellen:
 Stellung erhält Jede: schnell überhallbin. Fordere per Postl. Stellen-Auswahl Courier, Berlin-Westend. 2. 3568
 Perfekte Waschinennäherin für Weizung bei hohem Lohn dauernd sofort gesucht Frankensstraße 15, 1 links. 829

Tüchtige Weizung-
 Näherin gesucht Mehrgasse 50, 2. Etage links. 3590

Ein Mädchen kann die
 Damenschneidererei erlernen. 739
Marg. Link,
 Rödes und Confection, Friedrichstraße 14, Mittelst au

Ein junges Mädchen von hier,
 welches auswärts schlafen l., sof. gel. Goldgasse 16, 2. St. 3640

Ein tüchtiges Mädchen
 vom Lande gesucht a Weillstraße 18, Part.

Schriftseher-Lehrling
 gesucht. Erhält sofort Wochenlohn. Näh. Expedition.
 Ein Sattlerlehrling gesucht Delaspeestra. 2, W. Mostr. 502

Ein Mädchen
 kann gründlich b. Bügeln erl. 3617
 Westendstr. 3 part.

Stellen-Gesuche:
 Tüchtige Verkäuferin

welche seit 10 Monaten in Mehrgasse thätig war, sucht p. Stelle. Gest. Off. beliebe man u. M 15 in d. Exp. abzug. 3429

Ein besseres Mädchen,
 im Haushalte, Nähen und Bügeln erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stelle als Stübeod. Haushälterin. Näh. Friedrichstr. 28, Schwesternhaus. 3630

Ein Mädchen empfiehlt sich
 in und außer dem Hause zum Anfertigen u. Modernisieren von Kleidern. Balkenstr. 29, Stb. 3 Tr. 3636

Tücht. Haushälterin,
 37 J., sucht Stelle zur leibh. Führung des Haush., am liebsten bei einem Herrn oder Wittwer. Gest. Off. u. A 3632 a. d. Exp.

Tüchtige Büglerin
 sucht noch einige Tage in der Woche bei Hermannstr. 20, Stb.

Ein junger Mann
 geübter Packer, mit guten Zeugn. f. bald. Stellg. 3620
 Näh. Adlerstraße 13 Stb. 1 r.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Co. in Zürich

Königl. Spanische Hoflieferanten

Liefere auch direkt an Private meter- und robenweise zu wirklichen Fabrikpreisen porto- und zollfrei in's Haus garantiert rein-seidene, vegetabilisch-gefärbte

Schwarze und Farbige Seidenstoffe

in den letzten Neuheiten. In Folge des augenblicklich niedrigsten Standes der Rohseidenpreise liefern wir reine, unbeschwerte Garantie-Seidenstoffe zu billigsten Preisen, das bis jetzt Gebotene weit übertreffend. Muster umgehend franko. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 3579

Ausverkauf wegen Umzug.

Um mein grosses Lager in **Damen-Kleiderstoffen** bis zu meinem bevorstehenden **Umzuge** nach meinen neuen Localitäten Langgasse 33—37 vollständig zu räumen, unterstelle ich von heute ab sämtliche **Damen-Kleiderstoffe** einem reellen

Ausverkäufe

zu ganz aussergewöhnlichen billigen Preisen.

Meine Schaufenster bitte zu beachten.

H. Rabinowicz,

32 Langgasse 32, im Hotel Adler.

Die besten Gewinnchancen bieten die 12 grossen **Geldverlosungen**, wo jedes Loos mit 1 Treffer gezogen werden muss.
Haupt-Treffer 300,000,
150,000, 120,000, 60,000 Mark baar u. s. w. Jährlich 12 Ziehungen.
Nächste Zieh. 15. Novbr. 200 Mitgl. bild. 1 Gesellsch. Monatl. Ziehungsbeitrag nur 3 Mk. Gef. Aufträge erbittet baldigst 3574
Bankhaus J. Scholl, Berlin - Niederschönhausen, Auch zu bezieh. d. F. Scholl, Schmiedeburg i. Rheingeb.

3 Meter blau braun schwarz ff. Chevrot zum Anzug 7 Mk. 2,10 Mtr. blau braun oder schwarz ff. Gekimo-Chevrot 3. Ueberzieher 10 Mtr. fr. per Nachnahme. 3572
Fr. Tugendheim, Cracau b. Magdeburg. Meine Chevrots sind berühmt.

Hand-Strickarbeiten, als Gamaschen, Antewärmer, Reis- und Wickelbinden, Tüchchen, Rüdchen etc. werden schön besorgt. Rüb. Kerostr. 10, 2. St. r. a

Apulischer Gebirgswein Vino di Puglia.

Wohlgeschmeckender u. gesunder ital. **Rothwein.**

(Garantirt naturrein.)

p. Flasche pro Ltr. im Fass mit Glas von 30 Ltr. an
Qualität prima — 70 Pf. — 75 Pf.
" extra — 80 " — 85 "
" superior I. — " 1.10 "

Cognac.

Deutscher zu Mk. 1.50, 2.—, 2.50, 2.75 und 3.— p. Fl.
Californischer Mk. 3.50 p. Fl.
Französischer Mk. 5.— u 7.— p. Fl.

Aerztliche empfohlene Magen- und Verdauungs-Mittel. nicht vermittelt Essenzen, sondern durch Extraction heilkräftiger Alpenkräuter und wichtigen Heilpflanzen des Südens dargestellt.

Aerztlich empfohlen.

Bestes Mittel gegen Appetitlosigkeit, Magendrücken und Verdauungsstörungen. 6051
Schweizer Bitter per 1/4-l-Fl. M. 1.10, per l im Fass 1.25
Deutscher Kern-Bitter " " 1.50, " " " 1.75

Carl Eduard Herm. Doetsch, vormals C. Doetsch, Geisbergstrasse 3.



Die beliebtesten gebrannten Kaffee-Specialsorten

No. 13 Visiten-Kaffee per Pfd. Mk. 1.80
No. 12 Haushalt.-Kaffee I „ „ 1.70
No. 9 Haushalt.-Kaffee II „ „ 1.60

werden täglich frisch gebrannt.

Erste und älteste Wiesbad. Kaffee-Brennerei von **A. H. Linnenkohl,** 15 Ellenbogengasse 15.

Gegründet 1852.

Telephon No. 94.

Otto Baumbach, 10 Taunusstrasse 10.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Brillen, Pincenez, Operngläser

(feinste Rathenower Gläser) 6556

Thermometer Barometer etc.

Reparaturen schnell u. billig unter Garantie.

12 Duzend Messer u. Gabeln

ein Mal gebraucht, mit schwarzen Stielen, Neusilber-Band, ganz scharf geschliffen, verkauft zu dem billigen Preis von

6 Messer und Gabeln nur 4 Mk.

Karl Thoma, Hof-Messerschmied, Goldgasse 11. 686

Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club.

Donnerstag, den 8. Nov. d. Js., Abends 8 1/2 Uhr, im Clublocal:

Vortrag

des Herrn **R. Rösel** über **Wanderungen in Tyrol,** wozu ergebenst einladet

Der Vorstand. 795

Die Weinhandlung von

Ad. Wirth Nachf. Fr. Laupus

WIESBADEN

Ecke von Rhein- und Kirchgasse empfiehlt ihr grosses Lager in

Rheinheissen u. Hardtweinen von 50 Pfg. an per Flasche,

Rhein- und Moselweinen

Deutschen Rothweinen

Bordeaux, vorzügliche alte Weine v. 90 Pf. ab.

Ital. Roth- u. Weissweine von 75 Pf. ab

Dessert- und Südweine

alten Portwein- u. Sherry, Madeira, Malaga, Tokayer, Muscat-Lünel etc.

sowie grosse Auswahl in deutschen Mousseux u. französischem

Champagner. 6558

SUPPEN **MAGGI** WÜRZE

Hüte

werden schön und geschmackvoll garnirt (Stück von 50 Pfg. an) Römerberg 34, Part.

Central-Bodega 23 Webergasse 23,

empfiehlt:

Vermouth di Torino (Fini. Cora) per Fl. 2.60 Mk.,
Marsala, feiner alter (J. & V. Florio), per Fl. Mk. 2.25 Mk.
Scotch Whisky (Tallsker, Isle of Skye), per Fl. 4.50 Mk.,
sowie garantirt echten **Portwein, Sherry** etc. in bekannter Güte und billigen Preisen. 7628
Bei Abnahme von 12 Flaschen 5% Rabatt.
Wiederverkäufer besondere Bedingungen.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 260.

Mittwoch, den 7. November 1894.

IX. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Verworrene Schicksale.

Original-Roman von A. J. Nordmann.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich wills nicht leugnen,“ bekannte Hildeffem. „Und ich bitte Sie demüthig um Entschuldigung, wenn ich mich durch Ihr Benehmen zu der, wie ich nun sehe, irrthümlichen Annahme verleiten ließ, der thörichte Versuch, uns beide zusammen zu bringen, finde Ihre Billigung.“

„Das Projekt ist sinnlos thöricht. Ich kann aus verschiedenen Gründen nicht die Ihrige werden. Einer darunter ist, daß ich nicht will, weil ich nicht Sie liebe, sondern einen Andern!“

„Ich danke Ihnen“, versetzte Hildeffem, nicht ironisch, sondern aufrichtig und herzlich. „Die andern Gründe brauchen Sie mir nicht zu sagen, dieser eine genügt vollkommen.“

„Hierfür wohl, aber ich hoffe mehr von Ihnen.“ Sidonie sah unruhig zu ihrer Freundin hinüber, aber diese war in die grausige Geschichte vom redenden Kopfe so vertieft, daß sie ihre ganze Umgebung vergessen zu haben schien. Trotzdem sprach Sidonie noch leiser als vorher: „Ich erwarte von Ihnen den Beistand, den ein Ehrenmann jeder bedrängten Dame schuldig ist. Sie sind noch von alter Ritterlichkeit, darum komme ich zu Ihnen — wollen Sie mir helfen?“

„Bei meiner Ehre, ja!“

„Ich werde demnächst heirathen — weil ich muß — einen Mann, den ich weder liebe noch achte; der Andere, den ich liebe, ist fern und — mir verloren. Nun aber . . .“ hier näherte sie ihren Mund dem Ohre Hildeffem und flüsterte in so leisen Tönen, daß man nichts mehr hörte. Immer aufmerksamer wurde er, immer gespannter der Ausdruck seiner Züge.

Als Sidonie ihre Bekenntnisse beendet hatte, sagte Hildeffem: „Ich werde thun, was Sie wünschen. Sie dürfen mir rückhaltlos vertrauen. Aber unter einer Bedingung . . .“

Sidonie unterbrach ihn lebhaft: „Ich errathe sie. Braun kennt die Thatsache; meine Hoffnung, daß er deshalb zurücktreten würde, ist vergeblich gewesen.“

„Ich konnte es mir denken. Dann sind wir also einig.“ Hildeffem reichte Sidonien die Hand. „Ihre Sendung können Sie machen, wann Sie wollen; sie wird in gebührende Obhut genommen werden.“

Abermals führten sie die Unterhaltung in Flüster-ton weiter; endlich erhoben sie sich, und nun blickte Frau v. Bohlen von ihrem Buche auf. „Schon?“ frug sie. „Konnten Sie nicht noch fünf Minuten weiter reden? So haben Sie mich mitten im behaglichsten Gruseln unterbrochen.“

„Darf ich mir erlauben, Ihnen das Buch in den Wagen zu tragen? Beim Lampenschein gruselt es sich schließlich noch besser als beim hellen Sonnenlicht.“

Die Damen stiegen unter Führung des Schloss- oder vielmehr Thurmherrn die Treppe hinunter und am Eingange in ihren dort haltenden Wagen. Während dieser im Schritt um die Ecke des Gebäudes fuhr, ging Hildeffem am Schlage nebenher. An der Vorderseite des Schlosses angelangt, hörten sie plötzlich abermals den unheimlich, aus den Lüften herabschallenden Ton. Frau v. Bohlen schauerte zusammen und rief: „Was haben Sie nur da für eine Geistermusik? Sie geht mir ja durch Mark und Bein!“

Hildeffem lächelte. „Nur eine Aeolsharfe ver-besserter Konstruktion, die ich meinem Schwiegervater zu Liebe habe anbringen lassen“, sagte er, in die Höhe nach einem dichtbelaubten Kastanienbaume deutend. „Er hört diesen Ton gern.“

„Ein eigenthümlicher Geschmack!“

„Es ist nicht für Jedermann, harmonirt aber merkwürdig mit den Studien des alten Herrn. Sie sollten einmal in stürmischen Nächten die wahrhaft dämonische Musik hören, die dann da oben heult und tobt. Das sind Nächte in denen man Macbeth oder König Lear lesen muß.“

Man war am Hauptportale angelangt und Hildeffem nahm Abschied. Als er Sidonien die Hand küßte, sagte er: „Sie werden Ihr Vertrauen nicht

berenen. Wollte Gott, ich könnte noch mehr für Sie thun.“

Ein wehmüthiges Lächeln zuckte um ihren Mund, als sie erwiderte: „Ich muß mir die Zukunft aus-gestalten, so gut es gehen will. Und der Himmel mag wissen, ob meine Selbstachtung nicht doch noch ganz in die Brüche gehen wird.“

Elftes Kapitel.

Herr Redakteur Nissen sitzt an seinem Pult und starrt traumverloren auf eine Kabinettsphotographie, die er heute Morgen mit einem Brief von Ernestine erhalten hat, sie hat ihm geschrieben, um ihm zu seinem Geburtstag Glück zu wünschen. Der Brief enthält Nachrichten über die Landerische Familie und gemein-same Bekannte. Sidonie ist verheirathet, und ihr Gatte ist Landers Kompagnon geworden; Hans ist zurückge-kehrt, hat sich aber im elterlichen Hause nur kurze Zeit aufgehalten und dabei gegen Alle, nur nicht gegen seine Stiefmutter, die alte unmanierliche Unliebenswürdigkeit zur Schau getragen. Der neue Redakteur der Thü-ringischen Post, wo er früher gewesen, ist ein Mann mit sieben Kindern und schreibt in seiner freien Zeit Gelegenheitsgedichte — diese und ähnliche Nachrichten füllen den ganzen Brief; aber was dieser selbst ver-schweigt, davon redet das Bild; es ist Ernestine in dem Anzuge, den sie an dem unvergeßlichen Ballabend getragen; der schwermüthige Zug um den Mund, der sinnende Ausdruck in den Augen — Nissen weiß nicht, wie lange er sich darin versenkt hat; das Bild spricht zu ihm und er zu dem Bilde, sehnüchtige, leidenschaft-liche und vermessene Worte, die aber nicht die Lippen überschreiten; — Ernestine hat es ihm nicht geschrieben und doch weiß Nissen, daß von diesem Bilde nur das eine Exemplar vorhanden ist.

In seinen Träumen wird er von Klever unter-brochen; sie beginnen eine Unterhaltung, aber Beiden merkt man es an, daß ihre Gedanken anderswo sind. Nissen entreißt sich zuerst dem Banne, der mit magischer Gewalt auf ihm lastet und sagt: „Was ist, Dir, Mensch? Wieder was Unangenehmes im Dienst ge-habt? Dann heraus damit!“

Klever lacht gezwungen und entgegnet: „Merkst Du es mir an? Es ist zu dumm, daß eine solche Kleinigkeit, die man Anfangs gar nicht achtet, einem immer wieder aufdringlich in die Gedanken zurückkommt, bis man sie nicht wieder loswerden kann.“

„Was ist es denn?“

„Nichts. Eine Narrheit. Ein von hier abge-sandter Geldbrief nach Trier ist dort spoliirt angekommen, und ich bin einer der Beamten, durch deren Hände er gegangen ist.“

„Nun, Du kannst doch im Wagen den Brief nicht spoliirt haben. In den Verdacht kannst Du doch un-möglich kommen.“

„Seit 8 Tagen fahre ich nicht mehr; ich hatte einen Konflikt mit Direktor L.“

„Höre Klever, bald verliere ich die Geduld mit Dir! Zum Henker noch einmal! Beamter sein erfordert doch eine gewisse Selbsterleugnung.“

„Einerlei, ich fahre nicht mehr — ich bin jetzt beim Postamt I.“

„So — in der Glockengasse. Hm, hm. Was man da von dem F. hört — danach hast Du nicht gerade einen glänzenden Tausch gemacht. Weiter.“

„Ich bin bei der Geldabfertigung, habe den Brief in Händen gehabt, und muß also meine Erklärung ab-geben. Solche Dinge sind ja nicht ängstlich, aber mich ärgern sie mehr als sie werth sind.“

Klever geht unzufriedener als je, und Nissen, anstatt, wie er sollte, einen Leitartikel über Nordame-rika zu schreiben, versenkt sich wieder in eine stumme Unterredung mit Ernestines Bild, das ihn mit milden und traurigen Augen so unaussprechlich holdselig anschaut. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend.

7 **Diebrich**, 5. November. Sonntag früh wurde an der Eisenhütte die Leiche einer männlichen Person gelandet. Man vermuthet in derselben die Person des vor Kurzem von Rossbach verschwundenen Gastwirths.

× **Kaurod**, 6. Nov. Am 11. L. Mts. begeben die Ehe-leute Johann Georg Dieffenbach I und Amalie geb. Klein dahier das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

× **Mainz** 5. März. Am Samstag Abend wurde am hiesigen Centralbahnhofe ein Mann durch den Hufschlag eines Pferdes so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

× **Sadamar**, 5. November. Während des Monats Oktober wurden auf hiesiger Regenstation, welche 167 Meter über dem Meere liegt, folgende Aufzeichnungen gemacht: Es regnete an 14 verschiedenen Tagen und betrug die Gesamtregnenmenge an diesen Tagen 92,7 Millimeter. Am 23. Oktober fielen allein 24,4 Millimeter. Zweimal hatten wir Reis und einmal Frost. In demselben Monat vorigen Jahres fielen 52 Milli-meter Regen in zusammen 11 Tagen und in 1892 auch in 11 Tagen 69,8 Millimeter.

× **Sachsenburg**, 4. November. Wie im vorigen Jahre in Marienberg, so wird auch in diesem Winter, und zwar in den Monaten Dezember, Januar und Februar hieselbst ein land-wirthschaftlicher Winterschulkursus durch Herrn Kreislandwirthschaftsinspektor Schneider abgehalten werden. Die Eröffnung der Schule findet am 3. Dezember d. J. statt. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt, auch wird bedürftigen Schülern Kost und Logis auf Kosten des Kreises gestellt. — Herr Rentmeister Wunderlich wird am 1. April 1895 als Kreisrentant nach Marienberg versetzt.

× **Diez**, 5. November. Die Militärmusik-Vorschule in Eltville soll nach hier verlegt werden und hat beß-halb den hiesigen Magistrat um Beschaffung eines geeigneten Gebäudes angegangen. In seiner letzten Sitzung beschloß der Magistrat, der Direktion der Anstalt zu erwidern, daß städtischer-seits ein solches Gebäude nicht verfügbar sei, doch es sich aber empfehle, wegen Mithung eines Privatgebäudes an Ort und Stelle Einsicht zu nehmen.

× **Bilmar**, 4. Nov. Der Kalkbrenner J. Schmidt stürzte kürzlich gegen Abend in seiner Scheuer aus dem sog. „Eulenloch“ herab und schlug mit dem Hinterkopf gegen die Wand. Die Verletzungen waren so bedeutend, daß Sch. noch am selben Abend verschieden ist.

× **Camp**, 4. Nov. Ein nettes Geschichtchen hat sich nach der „E. Z.“ vorige Woche hier abgespielt: Kam am Samstag mit dem Abendzuge ein anscheinend zu den besseren Ständen rechnendes Ehepaar, nahm in einer hiesigen Gastwirthschaft Quar-tier, ließ es sich bei gutem Trank und Speise köstlich munden und ging, nachdem zum Wohl des Wirthes die Rechnung noch bezahlten, harmlos zu Bett. — Doch als der Morgen graute, schien es auch dem vermeintlichen Ehemann zu grauen, der sich vor dem nicht wenig erkanteten Gastwirth stiefellos als ein in Besch gerathener Lebemann entpuppte, indem die stattdich bessere Hälfte, während ihn noch Gott Morpheus Arm umschlang, mit dem nicht geringen Kassenbestand ihres Begleiters verduftet war und noch zum Scherz dessen Stiefel bis in den Hof mitgenom-men hatte. Schade, daß sie nicht, wie ein Witzbold bemerkte, auch noch die Hufe mitgenommen hat.

× **Marienberg**, 4. Nov. Da der hier am 30. Oktober abgehaltene Viehmarkt infolge des Regenwetters nur schwach besucht war, so ist auf Ansuchen der hiesigen Behörde ein weiter-er Viehmarkt genehmigt worden, derselbe findet am Dienstag den 20. November l. J. statt.

× **Höchst**, 4. Nov. Die Heilserum-Anstalt hieselbst hat, wie die Münchener Med. Wchschr. aus zuverlässiger Quelle ver-nimmt, zur Zeit selbst 80 Liter Blut — 35 Liter Serum zu gewinnen. Die Lieferung bestimmter Mengen kann erst ab Januar 1895 in Aussicht gestellt werden. Die Interessenten müßten sich jedoch zur Abnahme konstanter Mengen verpflichten. Die Zahl der eingestellten Pferde, die fast ausschließlich benutzt werden und erst nach 6—15 Monaten völlig immunisirt sind, beträgt gegen-wärtig 32, kann aber nach Bedarf erhöht werden. Augenblicklich arbeitet man daran, die Wirksamkeit des Serums zu steigern. Behufs Immunisirung der Umgebung diphtheriekranker Kinder wurde die Dosis auf $\frac{1}{4}$ der Konzentration Nr 1 erhöht, nachdem $\frac{1}{10}$ sich als ungenügend erwiesen hat.

× **(Kurze Notizen)** Die unterhalb Fildersheim liegende „Laudermühle“ ist von Herrn Max Reimer aus Boden-heim angekauft worden und soll zu einer großen Holzfabrik und Holzschneiderei umgebaut werden. — Gestern vollendete der Herr Bischof von Limburg das 53. Jahr seines Priesterthums und das 8. Jahr seiner bischöflichen Amtsthätigkeit. — Von einem jungen Manne in Steinen wurde bei dem Ausheben einer Grube zum Unterbringen von Düngung ein Topf mit Geld gefunden. Es sollen meist sogenannte Pragerer Doppelhalter sein und aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts stammen. — Bei den Bohrversuchen über den Umfang des vor längerer Zeit in Helderstücken entdeckten Kohlenlagers, wurden an meiste-ren Stellen wieder Kohlen angebohrt. Durch die herrschende Kälte und ungeeigneten Boden konnte die Anlegung eines Schachtes zu genauer Orientierung nicht angeführt werden. — Der Schieferbedeckmeister Jakob aus Widdorf stürzte in Rhoden bei Cassel vom Kirchthurm und wurde buchstäblich zerschmettert.

Neues aus aller Welt.

— **Berlin**, 2. Nov. Frau Pastor Dr. Ripper, ver-wittwete Frau Dr. med. Schreder, beten verstorbenen Gatte der Pebarat des abgedankten Kaisers von Brasilien, Dom Pedro, war, wird sich am 5. d. Mts. vor dem Schwurgericht I wegen Meineids zu verantworten haben. Die Sache heißt Marfe und Genossen, und der Meineid, dessen die Angeklagten beschuldigt sind, soll in einer Klagesache wegen Ehescheidung geleistet worden sein. Es handelt sich hier um eine Ent-scheidung aus den Kreisen der oberen Zehntausend, und die Einzelheiten, welche zur Sprache gebracht werden müssen, sind geeignet, den Stoff zu einem Sensationsroman zu liefern.

— **Berlin, 4. Nov.** Im Zeugenernehmungszimmer des Kammergerichts erschien gestern eine als Zeugin vorgeladene Frau, bei der sich alsbald gewisse Anzeichen eines unmittelbar bevorstehenden freudigen Familienverhältnisses einstellten, welche zur schleunigen Requirierung einer Droschke behufs Nachhauseführung der Frau Veranlassung gaben. Nur durch große Eile wurde es verhindert, daß der neue Erbenbürger das Licht der Welt als vorgeladener Zeuge in den ehrwürdigen Räumen des Kammergerichts erblickte. — Eine in Seide gekleidete Dame wurde am heutigen Morgen um 6 Uhr im Hintergarten durch einen Schützmann des 33. Polizeiregiments bewußtlos aufgefunden und nach einem Krankenhaufe gebracht. In der Nähe der Dame hatte der Beamte Leberreste von Gift aufgefunden, die darauf schließen lassen, daß es sich um einen Selbstmordversuch handelt. Wer die Dame ist, hat bisher nicht ermittelt werden können.

— **Strasbourg i. G., 5. Nov.** Heute früh brannte die Mälzerei in Schiltigheim bei Strasbourg ab. Drei Personen wurden schwer verletzt. Der Schaden beträgt Mk. 300,000.

— **München, 6. Nov.** Die „Amberger Volkszeitung“ entnimmt dem umfassenden Amtsberichte des hiesigen Regimentsobersten Folgendes: „Die schonende Säuberung des Fuchsmühlens Waldes war eingeschärft. Die beiden geäderten Bauern, sowie die Bewunderten hatten mit Äxten und Sägen die Soldaten bedroht. Die Sätze im Rücken rührten von den Soldaten her, welche sich gegenseitig bei der Gegenwehr unterfügten.“

— **Büding, 5. Nov.** Durch eine gräßliche Familien-tragödie wird die hiesige Bevölkerung in Aufregung versetzt. Eine junge Frau erwürgte in Verzweiflung über die Verhaftung ihres Mannes alle ihre Kinder und hängte sich schließlich selbst auf.

— **Wien, 5. Nov.** Der Berliner Arzt Knorr, der mit seiner Gattin eine Lustreise nach Griechenland machte, geriet bei Sebenico auf dem Lloyd-Dampfer „Delfino“ in Tob-sucht. Er bedrohte seine Frau und die Passagiere mit einem Revolver und wurde unter Assistenz des deutschen Consuls in Sebenico dem Irrenhaus übergeben.

— **Die Anzüge Kaiser Wilhelm's** stehen, wie der „Konfektionär“ erfährt, unter Aufsicht eines „Ober-Garderobiers“, dem noch zwei Kammerdiener unterstellt sind. Ein dritter, früher Unteroffizier bei der Marine, hat die Marine-Uniformen unter seiner Aufsicht und versieht auch seit zwei Jahren den Dienst auf den Seefahrten des Kaisers. Die Räume für die Aufbewahrung der Militär- und Zivilkleider befinden sich in unmittelbarer Nähe der Wohn- und Arbeitszimmer. Dort sind in großen Schränken die Uniformstücke und die Zivilkleider übersichtlich geordnet. Bevor eine Reise angeht, wird, erklärt der Ober-Garderobier durch den Hofmarschall eine vollständige Angabe aller nötigen Uniformstücke und Ordnen; letztere werden in einem besonderen Ordenskasten aufbewahrt.

— **Vom künftigen Ruhesitz des Grafen Caprivi** Es ist bekannt, daß der ehemalige Reichskanzler Graf Caprivi nach seiner Rückkehr aus der Schweiz in Skieren, Kreis Krossen, bei seinen dortigen Verwandten, der Familie des Rittergutsbesitzers von Schierstedt, dauernden Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt. Die Gattin des Herrn von Schierstedt, eine geborene v. Lamprecht und Schwester des Landraths des Ortlerer Kreises, ist eine Nichte des Grafen Caprivi. Erst in diesem Sommer ist in Skieren ein geräumiges Schloß erbaut worden, bei dessen Anlage bereits auf einen Ruhesitz des Grafen von Caprivi Bedacht genommen worden ist. Die für denselben reservierten Zimmer werden sofort nach dem Eintreffen der Möbel aus Berlin von den Schloßbewohnern wohnlich eingerichtet werden, damit der hohe Verwandte bei seiner Rückkehr ein behagliches Heim antrifft. Uebrigens ist in Skieren nichts davon bekannt, daß der ehemalige Reichskanzler seinen Erholungsurlaub in der Schweiz bis zum nächsten Frühjahr ausdehnen gedankt; wohl aber hat er dem Schloßherrn gegenüber den festen Vorbehalt geäußert, ein anderweitiges Staatsamt nicht mehr anzunehmen.

— **Der Brautkleider in der W.** In der katholischen Kirche in Kottbus geriet in dem 2. Abt. als der Geistliche eine Trauung vornahm, der Leiter der Braut, die eine brennende Kerze in der Hand hielt, in Brand. Die Braut war bald in Flammen gehüllt. Der Geistliche und die anwesenden Trauzeugen leisteten zwar rasch Hilfe, doch trug die Braut lebensgefährliche Brandwunden davon und wurde bewußtlos aus der Kirche geschafft.

— **Ausonderliches Pech** haben neulich die „Neuesten Nachrichten“ in Danzig gehabt. Dieses Blatt hatte, wie die „Elbinger Zeitung“ mitteilt, am zuerst die Nachricht von dem Tod des Jaren verbreiten zu können. Extrablätter mit dieser Meldung schon längst gedruckt bereit liegen; als nun am Freitag Abend beim Eintreffen der Nachrichten vom Rücktritt Caprivi in Danzig der bekannte Ruf „Extrablatt“ hörbar wurde, nahm die Redaktion der „Neuesten Nachrichten“ an, daß es sich um nichts Anderes handeln könne, als um den Tod des Jaren. Schnell wurden die Extrablätter aus der Kammer hervorgeholt und in Nu waren so und so viele Ausrufer mit dem Verkauf der Extrablätter beschäftigt. Als dann — und nun kommt das zweite Unglück — die „Danziger Allgemeine Zeitung“ Kunde von dem Inhalte dieses Extrablattes erhielt, stellte auch sie ein eigenes Extrablatt mit der Todes-Nachricht her, um sich nicht etwa von der bösen Konkurrenz übertrumpfen zu lassen.

— **Kein Holzbrot mehr!** In Bezug auf die Verwendung von Holzbrot als Pferdefutter erfährt die „Allgem. Fleischerzeitung“, daß die Große Berliner Pferdebesitzer-Gesellschaft mit diesem Futtermittel Versuche bei ihren Pferden angestellt hat. Das Holzbrot hat sich jedoch nicht bewährt, so daß bei der Pferdebesitzer-Gesellschaft seine Verwendung bereits aufgegeben ist.

— **Klassische Freiheit.** Auf der Nachtjagd eines Berliner in der Nähe von Oranienburg erschien vor einiger Zeit ein zur Jagd ausgerüsteter Mann und erklärte im Gasthofe des Dorfes M., daß er im Auftrage des Räckers N. komme. Er begab sich in's Revier, erbeutete einen starken Rehbock und zwei Hasen, traktierte nach der Rückkehr von der Jagd im Gasthof die Bauern in freigelegter Weise, und ließ sich schließlich nach Oranienburg zum Bahnhof fahren. Beim Abschied sagte er einfach: Herr N. (der Jagdpächter) bezahlt Alles. Letzterer wußte von der ganzen Angelegenheit aber gar nichts und ist um sein schönes Bild, ebenso aber auch der Gastwirt um die Beute gebrüllt.

— **Aus einer modernen Gerichtsannonce.** Distretion Ehrensache; Religion Privatfache; Geld Hauptsache; alles Uebrigere Nebensache!

Handel und Verkehr.

* **Mainz, 2. Nov.** Fremde Brotschäcke verkehren in besserer Tendenz, und anziehenden Preisen. In hiesiger Gegend blieben die jetzigen Notierungen behauptet und war das Geschäft darin reglamer. 100 Kgr. Weizen, nass, und pfälzer Mk. 13,— bis 13,25, 100 Kgr. Korn, nass, und pfälzer Mk. 10,75 bis 11,—, 100 Kgr. Gerste, nass, und pfälzer Mk. 13,— bis 15,50, ungarische Gerste Mk. —,—, prima amerikanischer Redwinter-Weizen Mk. 13,75, bis 14,—, Sa Plata Weizen Mk. 13,25 bis 13,50 nass. Weizen Mk. 12,50 bis 14,—, rumänischer Weizen Mk. —,— bis —,—, russ. Roggen Mk. 11,75 bis 12,—, russ. Hafer Mk. 13,— bis 14,50, Hafer hiesiger neuer Mk. 11,— bis 12 50.

+ **Limburg, 5. Novbr.** Der heute dahier abgehaltene Allerteilungsamt war weniger gut als in den früheren Jahren besucht. Der Handel war dementsprechend flauer als bisher und der Auftrieb von Vieh ein schwacher. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qualität 78 Mk., 2. Qualität 70 Mk. Kühe und Rinder 1. Qualität 68 Mk., 2. Qualität 65 Mk. Fette Schweine 1. Qual. 57 Mk., 2. Qualität 56 Mk. Kälber 1. Qual. 65 Mk., 2. Qualität 60 Mk. Ferkelchen kosteten im Paare 1. Qualität 900 Mk., 2. Qualität 850 Mk. Trächtige und frisch-melkende Kühe und Rinder 1. Qualität 400 Mk., 2. Qualität 350 Mk. Jungvieh war wenig vorhanden. Auf dem Schweine-markt wurden gezahlt für Käufer das Stück 30 bis 40 Mk. Einlegschweine per Stück 70 bis 80 Mk. Saugferkel das Paar 24 bis 30 Mk. — Auf dem Fleischmarkt, welcher gut besucht war, kosteten fünf Pfd. Fleisch 3 Mk. Der Krammarkt wies einen guten Besuch auf.

„Unser tägliches Brod giebt uns heute“, so betet die ganze Christenheit, und nichts bezeichnet besser den ungeheuren Werth dieses Nahrungsmittels. Gesundes und nahrhaftes Brod zu schaffen, gehört mit zur Lösung des sozialen Problems der Gegenwart, denn dasselbe wird immer das hauptsächlichste Nahrungsmittel unserer arbeitenden Bevölkerung bleiben; aber nicht nur für diese allein, für die Gesundheit und das Wohlbefinden aller Bevölkerungsschichten ist ein billiges, gesundes und reines Brod eine Naturnotwendigkeit.

In keinem Nahrungsmittel sind alle zum Bau und Erhaltung des menschlichen Körpers notwendigen Nährstoffe besser vereint und in zugleich verdaulichere Form enthalten, als im Weizen oder Roggen, unserem Brodgetreide. Die letzten Jahrzehnte hat sich nun eine derartige Sucht nach immer weicherem Brode ausgebildet, die geradezu unvernünftig genannt werden kann, denn mit den dabei ausgebeuteten Kleien werden die besten und wichtigsten Nährstoffe des Getreides dem Viehe überlassen. Befamntlich besteht das Getreide aus dem Mehlforn und den umhüllenden Schichten, Kleien genannt, welche wiederum ganz verschiedene Gehaltungen haben. Unter der inneren Schicht sitzen festverbunden mit derselben die wichtigsten blutbildenden Stoffe, wohingegen die äußere umhüllende Schicht von strobiger, nährloser Beschaffenheit und gänzlich unverdaulich ist. Da es nun bis jetzt der Mühlenindustrie nicht möglich war, diese verschiedenen Kleien zu trennen, die gesammten Kleien aber einen zu großen Ballast der Verdauung bildeten, hat man das Klein mit dem Wade ausgeschüttelt, und die gesammten Kleien als zur menschlichen Nahrung untauglich erklärt.

Von allen Seiten jedoch bricht mehr und mehr die Erkenntnis durch, welche Verschwendung wir hier mit den besten Nährstoffen treiben, und wie unerseßlich diese der Menschheit sind. Es sind dies bekannte Thatsachen, worauf die hervorragendsten Vertreter der hygienischen Wissenschaft, der Medicin, sowie die meisten Volksgesundheitslehrer hingewiesen haben. Die Vergeudung der im Getreide enthaltenen unerseßlichen natürlichen Nährstoffe ist mit die Ursache der immer größer werdenden Verweichlichung des Menschengeschlechtes, der allgemeinen Nervosität, Blutarmuth, und demzufolge geringere Widerstandsfähigkeit gegen epidemische Krankheiten.

Durch das Steinmehl'se Getreideeinigungs- und Mahlverfahren ist es nun gelungen, ein dem natürlichen Bau der Körner entsprechendes Mehl herzustellen, das den strengsten Anforderungen der Hygiene und Ernährung entspricht und nach mehrjähriger Durchprobung als das Mehl der Zukunft bezeichnet wird. Dasselbe besteht aus Weizen oder Roggen, welcher durch Waschen in fließendem, kaltem Wasser und darauf folgender Enthüllung gereinigt wurde und wobei alle nährlosen Holsfaserhüllen mit dem anhaftenden Schmutz, den Schimmelpilzen u. dergleichen entfernt wurden. Bei diesem technischen Vorgange werden nur die strobigen Kleienteile entfernt, hingegen die werthvollen Samenhäute mit den eingeschlossenen Nährstoffen des Getreides bleiben unberührt und unberändert. Solches wirklich reines Getreide wird nun durch ein eigenartiges Mahlverfahren so aufgeschlossen, daß alle darin enthaltenen Nährstoffe verdaunungsfähig werden. Steinmehl'sches Kraftmehl enthält daher den gesammten Nährgehalt des Getreides in außerordentlich reiner und zugleich verdaulichere Form und ist deshalb ein Vollkörnermehl bei dem in seitener Weise die notwendigen Eigenschaften, gesund, nahrhaft und billig vereint sind. Das Kraftmehl hat die natürliche, röhliche oder graue Farbe des Getreides, aber den mehrfachen Nährwerth des sonstigen überwießen Mehles und alle aus diesem Kraftmehl hergestellten Brode und Speisen haben einen vorzüglichen kernigen und kräftigen Geschmack. Um nun auch in Wiesbaden dieses neue Mehl und die daraus hergestellten Brode, Zwiebacke und Cafes Jedermann zugänglich zu machen, hat Herr Hofbäcker W. Berger den Alleinverkauf resp. das Allein-fabrikationsrecht für Wiesbaden erworben; wir verweisen deßhalb näheren noch auf die diesbezüglichen Annoncen und wünschen, daß diese gute Sache hier lebhaften Anklang finden möge.

2 m prima Ostimo f. einen Winterüberzieher zu Mk. 12.45
3,30 m schweren Rodenstoff für einen Anzug zu Mk. 8.75
nadelfertig ca. 140 cm breit, versenden direct franco 2296b
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Depôt.
Rusler umgehend franco. Nichtpassendes w. zurückgenommen.

Drucksachen für Vereine

werden rasch und zu mässigen Preisen angefertigt in der Buchdruckerei der **Wiesbadener Verlags-Anstalt Schnegeler u. Hannemann.** 17 Marktstrasse 17.

Curhaus zu Wiesbaden. Cyklus von 10 öffentl. Vorlesungen. Abonnements-Einladung

auf fünf Vortrags-Abende vaterländischer Geschichte des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Wilh. Ocken aus Giessen. Themata: „Aus dem Jahre 1813.“ I. Abend: Friedrich Wilhelm III am Vorabende der Erhebung. Die Tage von Potsdam und Taurroggen. II. Abend: Die Erhebung zum Befreiungskriege. Die Tage von Königsberg, Kalisch und Breslau. III. Abend: Scharnhorst und der Frühjahrsfeldzug. IV. Abend: Metternichs Geheimpolitik gegen Napoleon I. V. Blücher und der Herbstfeldzug. Die unterzeichnete Direction eröffnet, auf vielseitigen Wunsch, auf die vorgenannten fünf historischen Vortrags-Abende — welche innerhalb des Abonnements auf die 10 öffentlichen Vorlesungen stattfinden — ein besonderes Abonnement zu folgenden Preisen: Nummerirter Platz für diese 5 Abende: 7 Mk. 50 Pf. Nichtnumm. Platz „ „ „ „ „ 5 Mk. Die Abonnementskarten werden auf den Namen lautend ausgegeben, können aber von verschiedenen Familien-Mitgliedern für einzelne Vorlesungen benutzt werden. Für den Besuch der einzelnen Vorlesungen treten höhere Eintrittspreise ein. Abonnements-Anmeldungen nimmt die städtische Cur-Casse entgegen. Erster Vortrags-Abend: Donnerstag, den 8. November. Der Cur-Director: F. Heyl.

Oeffentl. Vortrag

über: **Die brennenden Fragen der Gegenwart und ihre einzige Lösung im Lichte des Wortes Gottes** Mittwoch, den 7. ds., 8 1/2 Uhr Abends, im oberen Saale der Gewerbehalle, Kleine Schwalbacherstraße 10. Alle Christen sind freundlichst dazu eingeladen. Eintritt frei für Jedermann.

3639 **G. Täubner.** Zeichen-, Mal- u. Modellierschule Luisenstraße 20, von H. Bouffler, acad. u. staatl. gepr. Zeichenlehrer, Lehrer an der Gewerbeschule Unterricht in allen Zweigen der Zeichenkunst. Eintritt jeberzeit Anfertigung aller Arten v. Zeichnung u. Malereien im Auftrage. 76/7

Bekanntmachung. Den geehrten Herren Landwirthen Wiesbadens und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß Abonnements-scheine stets bei mir wie in allen Verkaufsstellen bestellt werden können, 100 Faß Schlammjauche zweispännig 20 Mk., 100 einspännig 15 Mk., und bitte ich ergebenst um fleißigen Zuspruch. 710 **Sender, beauftragter Abt. Düngerverkäufer.**

Wejeler Geld-Looje à 3 Mark. Ziehung sicher 9. November anfangend. Hauptgewinne: 90,000 Mk. 40,000 Mk. **Meininger und Straßb. Looje** à 1 Mk. (11 St. 10 Mk.) Ziehung sicher 15.—17. November. General-Debit de Fallois, 10 Langgasse 10. 778

Zum Schlachten nöthige Gewürze bester Qualität empfiehlt 4176 **A. H. Linnenkohl, 15 Ellenbogengasse 15.**

Haarketten, neueste Muster, in großer Auswahl vorrätzig. **Beschläge schon von 5 Mk. an.** **Wilhelm Engel, Juwelier.** 769 Langgasse 9, schräg der Schützenhofstraße. Bitte genau auf Firma und Hausnummer 9 zu achten.

Feinsten deutschen Trauben-Cognac in ganzen Flaschen zu Mk. 1.80 und 2 Mk. empfiehlt **A. H. Linnenkohl, 15 Ellenbogengasse 15.** 54

Die Beleidigungen, welche ich Anfang Juli gegen den Schmiedemeister **Wilh. Horné** geäußert, nehme als unwahr zurück, und bereue, dieselben ausgesprochen zu haben. Wiesbaden, November 1894. 837 **K. Hahn.**

Jede Hausfrau, jede Anstalt, jede Braut,

die ein wirkliches, dauerhaftes, ungeschwächtes Leinengewebe zu Leib-, Bett-, Haus-, Küchen- und Tischwäsche liebt und zu kaufen beabsichtigt, wende sich vertrauensvoll an die altrenommierte Leinweberei von

A. Vielhauer, Landeshut in Schlefien,

Christliches Leinengewebe- und Wäsche-, Aussteuer-, Versandhaus.

Diese Firma fertigt nur beste, gediegenes, dauerhaftes Gewebe aus den edelsten somit teuersten Fasern, kann daher für die Güte und Dauerhaftigkeit ihrer sämtlichen Fabrikate stets die weitgehendste Garantie leisten, darin ihr keine Konkurrenz gleichkommen, noch viel weniger aber sie überbieten kann. Dieselbe versendet seit 1888 nur an Private, Pensionäre, Institute, Kliniken, Klöster, Krankenhäuser, Anstalten, Hotels, Beamten- und Frauenvereine (nicht mehr an Wiederverkäufer) zu niedrigsten Preisen, bei Aufgabe von geeigneten Referenzen auch ohne Nachnahme, nimmt alles Nichtconvenirende bereitwillig und ohne Anstandslos gegen Nachnahme auf ihre Kosten zurück. Geringe Gewebe fabriziert und versendet obige Firma nicht, läßt dies vielmehr ihrer Konkurrenz zu, welche im Kleinen und verleiht obige Firma nicht, und der reellen Konkurrenz das Geschäft bedeutend erschwert. Der kleinste Probeauftrag bei A. Vielhauer gibt Veranlassung zu Nachbestellung resp. zu dauernder Kundhaft. Qualitätsproben franco gegen franco, Preislisten ohne Proben umsonst. Alle Montage kommen die von vorhergehender Woche gewordene Reste oder Reststücke und wegen kleinen, kaum merklichen Schmutz- oder Wäscheleinern zurückgeschickten Leinen halb umsonst 20-30%, unterem Eisenpreise zum Versand. - Nichtconvenirende wird auf Kosten obiger Firma zurückerlangt. 10 Pfund Pakete zur Probe von Leinwand oder Handtuchresten neuen Nachnahme.

Bügel-Cursus.

Gründl. Unterricht im Feinbügeln. Cursus 10 M. 718 Fr. Krombach, Schwalbacherstr. 13, 1.

Süßer Apfelmöst

täglich frisch 10 Pfg. Eigene Kelterei. Gasthaus zur Sonne, Mauritiusplatz. 9912

Lokal-Sterbe-Ver sicherungs-Kasse.

Mitgliederstand: 1800. Sterberente: 500 Mk. Aufnahme gesunder Personen bis zum 45. Lebensjahre unentgeltlich, vom 45. bis 50. Lebensjahre 10 M. - Anmeldungen nehmen entgegen und ertheilen jede gewünschte Auskunft die Herren: Heil, Hellmündstraße Nr. 45, Maurer, Rathhaus, Zimmer Nr. 17, Lenius, Karlstraße Nr. 16. 7164

9. Weseler Geld-Lotterie.

Gezucht: 90.000, 40.000, 10.000 Mark bares Geld. Ziehung am 9. November 1894. Originallose à 3 Mt., Porto und Liste 30 Pfg. Georg Joseph. Berlin C., Grünstraße 2. Der 1. Hauptgewinn voriger Lotterie wurde bei mir gewonnen. Telegr.-Adr. Dukatenmann-Berlin.

Darlehn auf größere Waarenposten vermittelt unter Discretion. H. Steinart Adln, 3484 Pantaleonsstraße 11.

Hauptred. i. W. v. 50000 Mark Meininger Mark-Loose. 5000 Gewinne. 11 Loose für 20 Mk. 28 Loose 3452 für 15 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salungen in Meiningen.

Wer aus erster Hand Damenu- tuche, Buckskin, Cheviot- Kammerherren- und Damen- Valetot- Stoffe, sowie Livree, Wagen- u. Willard-Lüde, wofür in Farbe u. Qualität Garan- tie übernehme, spottbillig kaufen will, veräume nicht meine reichhaltige neue Musterkollektion zu ver- langen, die auch an Private sofort frei versende u. gebe damit Gelegenheit, Preise u. Qualität mit denen der Konkurrenz zu vergleichen. Gleichzeitig Deputations- f. Schneider u. Wiederver- käufer. 8571 J. Langenbach Nachf. Frankfurt a. M. Löngegasse 25, Telephon 2019

Düfen u. Beuf f. Colon-Waaren-Handl, Condi- torien etc., Musterbeutel, Rohwäben liefert billig L. Kunsberg in Holzheim Ritter u. Preise etc. 1925b

1/2 Ctr. Feinste Reinet- äpfel zum Preise von M. 8.- zu verlauf., Draien- straße 21 part. 3618

Von heute ab prima Frank- en- thaler Zwiebeln per Ctr. Markt 2 80 von Nach- mittags 2-7 Uhr Marktfr. 12 im Hof. 3600

Schöne Stoppelrüben sind pfund- und centnerweise zu haben 6270 25 Römerberg 25.

Schöne Koch- und Eshirnen sind kumpf- und centnerweise abzugeben. 8569 Neue Colonnade 28.

Weisdornpflanzen für lebende Geden, sowie 5 höch- tragbare Laubbäume zu verkaufen. Jahrb. 30. 418

Kuchenhefe, täglich frisch zu haben in der Felsenhandl, von Karl Müller, Regergasse 14, 1. Etod. 8578

Putzarbeiten werden unter Garantie schön an- gefertigt. Bitte von 50 Pfg. an garnirt. Reuergasse 2. 6925

Table with 10 columns of numbers, likely lottery results for the '9. Weseler Geld-Lotterie'.

Table with 10 columns of numbers, likely lottery results for the '15. Ziehung d. 4. Stufe 191. Sgl. Streich-Lotterie'.

Table with 10 columns of numbers, likely lottery results for the '15. Ziehung d. 4. Stufe 191. Sgl. Streich-Lotterie'.

Table with 10 columns of numbers, likely lottery results for the '15. Ziehung d. 4. Stufe 191. Sgl. Streich-Lotterie'.

Thüringer Hof

Schwalbacherstraße 14.

Geschäfts-Gründung.

Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie meiner geehrten Nachbarschaft mache die ergebene Anzeige, daß ich am Montag, 5. November, die seither von Herrn Burkhard betriebene Restauration übernehme und weiterbetreiben werde.

Es ist mein eifrigstes Bestreben, meine werthen Gäste mit guten Speisen und Getränken in reichhaltigster Auswahl durch sorgfältigste Bedienung in jeder Weise zu befriedigen.

Hochachtungsvoll
Joseph Keutmann.

Curhaus-Restaurant Wiesbaden.

Restaurant I. Ranges.

Reichhaltige Speisekarte

mit allen Delicatessen der Saison.

Diners à part von 4 Mark an aufwärts.

Besondere Salons f. Festessen,
separate Diners u. Soupers.

Preiswerthe Weine.

Im Bier-Salon

(ermässigte Preise; Soupers von Mk. 2,50 an)
gelangen Pilsener (Bürgerliches Brauhaus)
und Münchener (Augustiner-Brauerei) zum
Ausschank.

Bestellungen werden an den Buffets im
Königlichen Theater entgegen genommen.

W. Ruthe, 808

Restaurateur des Curhauses u. Königl. Theaters.

Stets

grosse Posten Reste

von

Cretonnes, Flock Bique,
Biber, Hemden = Flanelle,
Leinen, Handtuchzeugen,
sowie sämtliche anderen

Baumwollstoffen
zu äusserst billigen
Preisen am Lager.

D. Biermann,

Erstes Special-Reste-Geschäft
Parterre, 4 Bärenstrasse 4, Parterre.

Großer Ausverkauf.

Eine große Auswahl in fertigen
Herren- u. Knaben-
Kleidern

habe zum Ausverkauf gestellt, und
gebe dieselben zu jedem nur an-
nehmbaren Preise ab.

28 Langgasse 28
gegenüber dem Tageblatt.

Damen- & Kinder-Hüte

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Joseph Ullmann, jetzt nur Kirchgasse 21,

813

zwischen Friedrich- und Luisenstrasse.

Bitte meine Schautenster zu beachten.

Jedem Inserenten

Rathen wir im eigenen Interesse
vor Aufgabe seiner Inserate
von uns Kostenanschläge zu verlangen,
da wir zuverlässig und billigt Annon-
cen und Reclamen jeder Art besorgen.
40 jährige Erfahrung und Unparteilich-
keit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns
in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen,
wie und wo man inserirt.

Haasenstein & Vogler A.G.

Älteste Annoncen-Expedition

Frankfurt a. M.

Vertreten in Wiesbaden durch Th. Wachter, Weber-
gasse 36.

Kinder-Mäntel

von 4 Mark an bis zu den elegantesten.

Damen-Jaquettes

von 7 Mark an, in allen erdenklichen Façons.

Regen-Mäntel

in Paletots- und Capes-Façons von 10 Mk. an.

Abend-Räder

in schwarz und farbig, von 12 Mark an.

Sämtliche Artikel
in großartigster Auswahl.

Auswahlsendungen

werden schnellstens ausgeführt; bei Kinder-
Mänteln genügt Angabe der Länge.

Louis Rosenthal,

32 Kirchgasse 32,

im Hause S. Blumenthal & Cie.

839

Zu verkaufen unter dem Herstellungspreis:
1 blauer Cheviot-Anzug, 1 Winter-Paletot,
1 getragener Gehrock, sowie noch einige Stoffe
für Hosen und Anzüge.

Jahnstrasse 5, part.

Raffiniertes Saccharin

→ 500 mal so süß wie Zucker. ←
vorzüglichstes und billigstes

Versüßungs- u. Konservierungs-Mittel.

! Man achte auf unsere Originalpackung u. Schutzmarke!
Ausführliche Gebrauchsanweisungen und Proben kostenlos durch

Fahlberg, List & Co., Saccharinfabrik,

Salzke-Wsterhüsen a. Elbe.

35586

Hordd. Wurst- und Fischhalle,

12 Faulbrunnenstraße 12.

en gros empfiehlt im Ausschnitt en detail.

à Mk. 1.40 per Pfd.

Braunschweiger Leberwurst,

Cervelatwurst,

Mettwurst,

Thüringer Salamiwurst,

Zungenwurst.

à Mk. 1.— per Pfd

Braunschweiger Rothwurst,

Thüringer Mettwurst,

Sülzwurst,

Zungenwurst.

Fuldaer Preßkopf,

Ia. Leberwurst,

Cornet Beef (Marke Anour u. Co.)

Alles in vorzüglichster Qualität und billigste Tages-
preise, sämtlicher Fleisch, Wurst, Fischconserven. 673

Alle Arten Weine

werden in jeden Quantum zu

Schaumweinen

umgearbeitet, für Händler, Hotels, Birthe u. Private bei

Franz Thormann, Schaumweinfabrik,

Schwalbacherstraße 34. 493

Künstl. Zähne

ohne Gaumenplatte von 3 Mk. an.
Blombiren und Zahnoperationen
absolut schmerzlos.

Sprechstunden für Zahnfranke von 9—6,

für Unbemittelte von 8—9 Uhr. 3510*

Bleichstr. 19 Karl Märker, Bleichstr. 19 P.

Ein Glas prima Sekt

aus reinem Traubenwein bereitet

(in Flaschen mit Glasgugelverschluss)

à 50 Pfennig netto

empfiehlt die Schaumweinfabrik von 727

Franz Thormann, Schwalbacher-
strasse 34.

Kohlen-Consum-Verein

Abelhaidsstr. 13, A. Peters, Commanditz. n.
Part. d. Adolphskalle.

Empfiehlt

Kohlen u. Briquettes

in nur bester Qualität, billigt. Lieferung u. evtl. Vertheilung
von Waggonladungen, wie alljährlich. 504

6 Blücherstraße 6

sind folgende Möbel stets vorrätzig:
Vollständige Betten, einzeln, Hochhaar, Seegras- und
Strohmatrizen, Sophas, ein- und zweithürige Kleider-
schränke, Küchenschränke, Kommoden, Waschkommoden,
ovale und viereckige Tische u. s. w. — Das Ausarbeiten von
Polstermöbeln und Betten, sowie alle in das Tapezierfach ein-
schlagenden Arbeiten werden bestens und billig besorgt.
Achtungsvoll

1

Wilh. Kaymann, Tapezierer.

Nur 50 Pfennig

kostet der täglich, Sonntags in zwei Ausgaben
erscheinende

„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden,

für den Monat frei in's Haus geliefert.